

**Zusammenarbeit deutscher wissenschaftlicher Bibliotheken mit Bibliotheken
in Polen seit 1980**

Diplomarbeit

im Fach

Informationsvermittlung WB

Studiengang Wissenschaftliches Bibliothekswesen

der

Fachhochschule Stuttgart - Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen

Rainer Stanke, Herne

Erstprüfer: Prof. Bernward Hoffmann

Zweitprüfer: Dr. Wolfgang Kessler

Angefertigt in der Zeit vom 09. Juli 1999 bis 11. Oktober 1999

Stuttgart, Oktober 1999

Inhaltsverzeichnis

<i>Zusammenfassung</i>	4
<i>Abstract</i>	4
1. Einleitung	5
1.1 Das politische Verhältnis zwischen Deutschland und Polen in der Vergangenheit	5
1.2 Entwicklung der kulturellen Beziehung zwischen Polen und Deutschland	6
1.3 Ziele und Fragestellung dieser Arbeit	6
2 Das Bibliothekswesen der 80er Jahre in Polen und die Geschichte der Zusammenarbeit	9
2.1 Die unterschiedlichen Systeme	9
2.2 Das polnische Bibliothekswesen 1980	9
2.3 Die "Polenkrise" 1981 aus bibliothekarischer Sicht	12
2.4 Bibliothekarische Beziehungen 1980-1990	14
3. Bestandsaufnahme	17
3.1 Bibliothekarische Beziehungen der 90er Jahre	17
3.2 Heutige Zusammenarbeit	18
3.3 Ausgewählte Programme einzelner Institutionen	20
3.3.1 Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS)	20
3.3.2 Auswärtiges Amt	20
3.3.3 Bibliothekarische Auslandstelle (BA)	23
3.3.4 DAAD (Deutscher akademischer Auslandsdienst)	23
3.3.5 Goethe-Institute	24
3.3.6 Inter Nationes	26
3.3.7 Robert Bosch Stiftung	27
3.3.8 Volkswagen-Stiftung	28
3.3.9 Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)	29
3.4 Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) - Beispiel einer zukunftsorientierten Zusammenarbeit	29
4. Problemstellungen und ein Blick in die Zukunft	32
4.1 Problemstellungen im deutschen Bibliothekswesen	32

4.2 Die Entwicklung der EU	34
4.3 Ein Blick in die Zukunft	36
<i>Literaturverzeichnis</i>	<i>41</i>
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	<i>45</i>
<i>Anlagen</i>	<i>46</i>
A. Dritte Konferenz der Kulturminister der Ostseeanrainerstaaten in Lübeck vom 20.09.1997 bis 23.09.1997	46
B. Erfreuliche Bilanz der Hochschulzusammenarbeit Ost und West	48

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird die Zusammenarbeit deutscher wissenschaftlicher Bibliotheken mit Bibliotheken in Polen kritisch betrachtet und Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit für die Zukunft geben.

Es wird der Zeitraum von 1980 bis 1999 analysiert und ein Bild vom polnischen Bibliothekswesen während der Volksrepublik Polen entworfen.

Außerdem werden ausgewählte Institutionen und ihre Programme zur Zusammenarbeit und Unterstützung Polens vorgestellt.

Zudem wird ein Beispiel für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit gegeben.

Problemstellungen im deutschen Bibliothekswesen und ihre möglichen Folgen auf das Verhältnis zu Polen werden aufgezeigt.

Abschließend wird ein Blick in die Zukunft der Zusammenarbeit gerichtet und wichtige Stationen auf dem Weg der geplanten Aufnahme Polens in die Europäischen Union skizziert.

Abstract

This study includes a critical analysis of the cooperation between german scientific libraries and libraries in Poland and proposals to ameliorate cooperations in the future.

In this context, the period between 1980 and 1999 is analyzed and a

overview is given over polish libraries during the time period of the People's Republic Poland.

Some institutions are presented, including their programs for the cooperation with and the support of Poland.

An example is given of a future-oriented cooperation.

Problems of the german librarianship and their possible consequences for the relation towards Poland are described.

Finally, the future of the cooperations is considered and some important steps on the way towards Poland's accession in the European Union are described.

Schlagwörter: Bibliothek ; Kooperation ; Polen ; Auswärtiges Amt ; Goethe-Institut ; Inter Nations

Keywords: Library ; Cooperation ; Poland ; Foreign Office ; Goethe-Institute ; Inter Nations

1. Einleitung

1.1 Das politische Verhältnis zwischen Deutschland und Polen in der Vergangenheit

Betrachtet man die ereignisreiche und vielfältige Geschichte zwischen den beiden Nachbarstaaten Deutschland und Polen in den vergangenen Jahrhunderten bis in die heutige Gegenwart, wird klar, daß es sich dabei politisch, gesellschaftlich und kulturell um ein besonderes Verhältnis handelt. Ausgehend vom klassischen Preußen und später Preußens Erweiterung in den Osten durch den deutsch russischen Teilungsvertrag 1793, wird das Verhältnis durch viele weitere Auseinandersetzungen belastet. Polen erlitt später im 20. Jahrhundert zunächst durch den ersten Weltkrieg und insbesondere durch den zweiten Weltkrieg infolge der Besetzung durch das Deutsche Reich schwere Zerstörungen, die noch heute Auswirkungen auf die bilateralen Beziehungen beider Staaten haben. So umfaßt das heutige Polen territorial seit 1945 die ehemaligen deutschen Provinzen Pommern, teilweise Ostpreußen¹, Oberschlesien, Schlesien und Westpreußen. Auf der anderen Seite leben heute sehr viele Vertriebene aus diesen Gebieten in der BRD. In der Nachkriegszeit kam es zum "Kalten Krieg", also zur bekannten Blockbildung zwischen dem östlichen, sozialistisch geprägten Länderblock unter der Führung der Sowjetunion, und den westlich, kapitalistischen Ländern unter der Führung der USA mit der Grenze quer durch Europa. In dieser Zeit waren politische und dadurch auch kulturelle Beziehungen zwischen der BRD und Polen nur sehr schwer möglich, verstärkt durch die noch weitgehend ungeklärten Grenzfragen als Folge des 2. Weltkrieges zwischen Deutschland und Polen. Erst in den 70er Jahren kam es durch die neue Ostpolitik der damaligen Bundesregierung unter Bundeskanzler Willi Brandt zu ersten Annäherungen im deutsch-polnischen Nachkriegsverhältnis. In den 80er Jahren wurde das Verhältnis durch die sogenannte "Polenkrise" (1981) jedoch wieder schwer belastet. Es brauchte erst den von der Sowjetunion geänderten politischen Kurs, symbolisiert durch Begriffe wie "Glasnost" und "Perestroika", damit sich auch Polen eine stärkere Öffnung gegenüber den westlichen Staaten erlauben konnte. Wenig später kam es zum endgültigen Zusammenbruch des "real existierenden Sozialismus" in Europa. Dies hatte die deutsche Wiedervereinigung und den Abschied Polens von der Volksrepublik zur Folge.

¹ Der nördliche Teil Ostpreußens mit der früheren Provinzhauptstadt Königsberg (heute Kaliningrad) gehört zur Russischen Föderation.

1.2 Entwicklung der kulturellen Beziehung zwischen Polen und Deutschland

Bedingt durch die vielen Vertriebenen aus diesen ehemaligen deutschen Gebieten, die heute in der BRD leben, hat der Staat hier eine besondere kulturelle Aufgabe. Dabei verlief in der Vergangenheit auch der kulturelle Austausch dieser zwei Nachbarn im Prinzip parallel mit der politischen Entwicklung des deutsch-polnischen Nachkriegsverhältnisses. Allerdings waren und sind die Beziehungen zu Polen von einer besonderen Spannung beider Seiten geprägt. Infolge der in den 70er Jahren geänderten Ostpolitik, kam es in dieser Zeit auch zu ersten Gründungen von Städtepartnerschaften. Den Anfang hierbei machten Bremen und Danzig 1976². Es folgten neben Thorn / Göttingen und Posen / Hannover viele andere. Sie führten dazu, daß beispielsweise die "Hamburger Tage" in Danzig, die "Kieler Tage" in Gdingen oder die "Polnischen Tage" in Ingelheim veranstaltet wurden. Grundlage für die Partnerschaften bildeten der Warschauer Vertrag von 1972 und die KSZE-Schlußakte von Helsinki 1975³. Es folgten weitere Partnerschaften und 1978 die erste Partnerschaft zwischen einer deutschen und einer polnischen Universität. Diese wurde zwischen Rektoren der Universitäten Bonn und Warschau begründet⁴. Die letzte bedeutende Annäherung vor 1980 war die Gründung des "Polen-Instituts" in Darmstadt und des "West-Instituts" in Posen im Jahre 1979.

1.3 Ziele und Fragestellung dieser Arbeit

Ausgangspunkt dieser Arbeit bilden die sich verändernden bibliotheksspezifischen Situationen zwischen Deutschland und Polen, die mit den oben geschilderten gesellschaftspolitischen Entwicklungen der letzten 20 Jahre einhergingen. Die Hauptzielsetzung dieser Arbeit ist dabei die kritische Betrachtung des Verhältnisses deutscher wissenschaftlicher Bibliotheken mit Bibliotheken in Polen im Zeichen des Umbruches in Europa. Diese Zielsetzung soll erreicht werden, indem diese Arbeit sich zunächst mit der Geschichte der Zusammenarbeit der Bibliotheken beider Länder auseinandersetzt. Die Hauptfragestellung dieser Arbeit ist: Wie ist die Zusammenarbeit zwischen deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken und Bibliotheken in Polen in der jüngeren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft?

Dabei ergeben sich u.a. folgende Fragen: Wie sieht das polnische Bibliothekswesen 1980 aus? Gibt es 1980 eine Zusammenarbeit mit deutschen Bibliotheken? Wo bestehen die

² Situationsbeschreibung von 1976 bis 1983 in: Scheven, Manfred von: Deutsch-polnische Städtepartnerschaften: Das Beispiel der Städte Bremen und Danzig/Gdansk. In: Ungewöhnliche Normalisierung, Bonn, 1984, S. 81-87.

³ weiterführendes in: Miszczak, Krzysztof: Deklarationen und Realitäten, München, 1993, S. 105 ff.

⁴ Näheres über die Universitätspartnerschaft in: Jakobsen, Hans-Adolf, Fünf Jahre Partnerschaft der Universitäten Bonn und Warschau (1978 bis 1983) - Genesis und erste Bilanz aus deutscher Sicht. In: Ungewöhnliche Normalisierung, Bonn, 1984, S. 81-87.

Schwierigkeiten? Wie ist die Entwicklung des polnischen Bibliothekswesens während der "Polenkrise"? Wie ist die Entwicklung bis zum Zusammenbruch des Sozialismus?

Der zweite Teil dieser Arbeit betrachtet die Entwicklung in der Zeit von 1990 bis zum heutigen Zeitpunkt. Dieser Zeitraum kennzeichnet sich besonders in drei Aspekte:

1. Intensivierung der Beziehungen
2. Aufbauhilfen durch Programme verschiedener Institutionen
3. Aufbau zukunftsorientierter Zusammenarbeit

Dabei ergeben sich z.B. folgende Fragen: Welche bibliothekarischen Beziehungen wurden in den 90er Jahren geknüpft? Welche Unterstützung für das polnische Bibliothekswesen gab es? Wie ist die aktuelle Situation? Wer unterstützt wie die Zusammenarbeit bzw. das polnische Bibliothekswesen? Entsteht schon eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit? Der Schluß dieser Arbeit beschäftigt sich mit den Fragen: Wie wirken sich Problemstellungen im deutschen Bibliothekswesen auf das Verhältnis zu Polen aus? Wie entwickelt sich das deutsch-polnische Verhältnis im Rahmen der geplanten EU-Erweiterung? Welche Erwartungen dürfen an die Zukunft gestellt werden?

Bei der Materialauswahl wurde besondere Beachtung Artikeln in den Fachzeitschriften (z.B. Bibliotheksdienst, Information Bildung und Wissenschaft, u.a.) sowie Publikationen von Institutionen (z.B. DBI-Materialien, Veröffentlichungen der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, u.a.) geschenkt. Gleichsam wurden auch relevante Seiten aus dem Internet berücksichtigt. Da aber nur wenige Internet-Quellen im Volltext vorliegen, waren sie bei der Erstellung dieser Arbeit nicht sehr bedeutend. Der Verfasser möchte dem interessierten Leser jedoch vorschlagen, den Internetseiten der Institutionen Beachtung zu schenken, da manches aufgrund des Rahmens dieser Arbeit nicht vertieft werden konnte. Monographien tragen nur einen sehr geringen Teil zur Erstellung dieser Arbeit bei. Insgesamt ist die Quellenlage eher auf das Gebiet Mitteleuropa ausgerichtet, somit im speziellen bibliotheksrelevanten Verhältnis zu Polen sehr mäßig.

Das polnische Bibliothekswesen wurde hingegen in deutschen Veröffentlichungen erst sehr spät aufgegriffen. So findet es weder im Osteuropa-Handbuch⁵ noch im 17 Jahre später erschienenen Länderbericht Polen⁶ eine Erwähnung. Einzig in der Zeitschrift "Osteuropa"⁷ findet das Archiv- und Bibliothekswesen 1959 eine sehr knappe Beschreibung. In den deutschen bibliothekarischen

⁵ Osteuropa-Handbuch, Bd. Polen, hrsg. V. Werner Markert, Köln/Graz, 1959.

⁶ Länderbericht Osteuropa II, Polen, hrsg. v. J.G. Herder-Institut Marburg, München, Wien, 1976.

⁷ Hartmann, Karl: Archive und Bibliotheken in Polen, in: Osteuropa, 9 (1959), S. 832-835.

Fachorganen wird erstmals in den Jahren 1981 (Bibliothek, Forschung und Praxis⁸) und 1982 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie⁹) vom polnischen Bibliothekswesen berichtet.

⁸ Kolodziejska, Jadwiga: Bibliothekswissenschaft in Polen, in: *Bibliothek, Forschung und Praxis*, 5 (1981), S. 66-71.

⁹ Stankiewicz, Witold: Die Hauptrichtungen der Entwicklung des polnischen Bibliothekswesens, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, Sonderheft 34, 1982, S. 260-266.

2 Das Bibliothekswesen der 80er Jahre in Polen und die Geschichte der Zusammenarbeit

2.1 Die unterschiedlichen Systeme

Um die Verschiedenheit der beiden Systeme deutlich zu machen, seien hier folgende Punkte genannt: Trotz der Unterzeichnung des Abkommens über kulturelle Zusammenarbeit von 1976 gestattete die Volksrepublik Polen nicht, den in Polen lebenden Deutschstämmigen Minderheitsrechte zu zugestehen, wie es bei anderen nationalen Minderheiten der Fall gewesen ist. Auch durfte in Polen kein Goethe-Institut (s. a. Abs. 4.3.5) eingerichtet werden. Auf der Gegenseite wurden viele Übersetzungen polnischer Schriftsteller durch das deutsche Verlagswesen nicht veröffentlicht. Desweiteren gab es an einer deutschen Hochschule weder eine Lehrstuhl noch ein Institut für Polonistik. In Polen ist deutsch allerdings eine durchaus verbreitete Sprache. Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Systeme hatten also auch bei kulturellen Fragen einen anderen Ansatz zur Zusammenarbeit. Aber die Zeit bis zum Zusammenbruch des Sozialismus der gesamten "Warschauer Pakt Staaten" ist vor allem durch den sogenannten „Kalten Krieg“ geprägt worden. Die in Kapitel 1.1 beschriebenen Annäherungsversuche waren demnach nur ein kleiner Schritt in Richtung eines normalen Verhältnisses zweier Nachbarstaaten. Obwohl die gesellschaftlichen Verhältnisse zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Volksrepublik Polen nicht dermaßen verschieden waren, wie es bei der BRD der Fall war, herrschte auch hier nur ein sehr gespanntes Verhältnis. Dieses läßt sich wiederum auch aus der deutsch-polnischen Geschichte erklären.

2.2 Das polnische Bibliothekswesen 1980

Das Bibliothekswesen Polens zeigt sehr große Unterschiede zum (bundes-) deutschen Bibliothekswesen. Diese Unterschiede bestehen nicht nur z. B. in den verschiedenen Katalogisierungsregeln, Öffentlichkeitsarbeit oder in der Erwerbung, sondern umfaßt auch viele weitere Punkte. Alle Punkte hier aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen¹⁰. Deshalb möchte sich der Autor auf wesentliche Punkte konzentrieren.

¹⁰ Weiterführendes u.a. in: Program rozwoju bibliotekarstwa polskiego do 1990 roku [Entwicklungsprogramm des polnischen Bibliothekswesens bis 1990], das von der Warschauer Nationalbibliothek erarbeitet wurde. Teilw. in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 241-269.

Polen besitzt zwar eine Nationalbibliothek (Biblioteka Narodowa) in Warschau, jedoch kein zentrales staatliches Organ für Bibliotheksangelegenheiten bzw. keine selbständige Abteilung für Bibliotheken etwa im Ministerium für Kultur und Kunst. Neben der staatlichen Organisation ist auch die Organisation der Bibliotheken untereinander mit der deutscher Bibliotheken nicht zu vergleichen. 1981 beklagte der Leiter der polnischen Nationalbibliothek Prof. Witold Stankiewicz anlässlich des Bibliothekartages in Regensburg folgende Punkte¹¹: "1. Der Organisationsstand der Bibliotheken der verschiedenen Netze. Angestrebt werden muß die Bildung eines Systems von funktionell verbundenen Arbeitsstätten und die Schaffung der Voraussetzungen für ihre rationelle Zusammenarbeit; 2. Notwendig sind Verstärkungen und Ausbau der materiellen Grundlage der Bibliotheken (Bauten, Einrichtungen, Büchersammlungen); 3. Die Ausbildung und Weiterbildung der Mitarbeiter. [...] Für die Steigerung der Qualifikation müssen Anreize geschaffen werden. Wir müssen einen größeren Nachdruck darauf legen, daß die Berechtigung zur Berufsausübung auf wissenschaftlichem Wege erworben wird [...]; 4. Die Bestände wissenschaftlicher Bibliotheken und ihre Auswertung. Die Sammlungen polnischer Bibliotheken umfassen gegenwärtig ca. 55 Mio. Bände, jährlich werden sie von ca. einer Mill. Lesern genutzt. [...] Die schwierige Situation auf dem Verlagsmarkt, die immer höheren Preise ausländischer Bücher, die räumliche Enge in den Universitätsbibliotheken sollten alle wissenschaftlichen und Spezialbibliotheken zu einer Organisation der Arbeit und Information über die Sammlungen veranlassen, aus der alle Interessierten Nutzen ziehen können." Diese Probleme ähneln zwar denen deutscher Bibliotheken, bekommen aber durch die Dringlichkeit eine andere Dimension.

Vor allem ein nicht existierendes Bibliotheks-Verbundsystem ist in Polen ein viel stärkeres Problem als in Deutschland, weil die einsetzbaren Mittel der Bibliotheken sehr viel geringer sind. Zwar gibt es auch in Deutschland verschiedene Verbundsysteme, jedoch ist ein flächendeckendes Informationsangebot gegeben. In Polen gestaltet sich dieser Punkt etwas anders. Hier wurde erst 1978 mit der Schaffung eines "Netzes" nach einem Vorstoß Nationalbibliothek, der Jagiellonischen Bibliothek und der Ossolineum-Bibliothek begonnen. Also um vieles später als in Deutschland, wenn man dies mit der Einrichtung der Verbundskataloge oder die Entstehung der Zeitschriften Datenbank vergleicht.

Das Netz der polnischen Bibliotheken soll nach dem "Program rozwoju bibliotekarstwa polskiego do 1990 roku" [Entwicklungsprogramm des polnischen Bibliothekswesens bis 1990]¹² folgende Punkte in Mittelpunkt stellen: Alle wissenschaftlichen Bibliotheken sollen den Status einer

¹¹ Aus: Stankiewicz, Witold: Situation und Aufgaben der Polnischen Bibliotheken, in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 234-235.

¹² Teilw. in: Chmielewski, Horst von: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 241-254.

Institution erhalten und somit Bestandteile eines gesamten Netzes werden. Grundlage hierfür bilden das "Gesetz über die Bibliotheken" von 1968 und teilweise der Beschluß des Ministerrats Nr. 33 zur Entwicklung der wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Information von 1971. Gleichzeitig sollen die Bibliotheken mit einem Funktionswandel auf die gesellschaftlichen Bedürfnisse reagieren und durch Fachpersonal und materiell-technischen Dingen die Tätigkeitseffektivität erhöhen. Und nicht zuletzt sollte durch die Schaffung einer landesweiten Bibliotheksnetzes Teilnahme an nationalen und internationalen Informationssystemen ermöglicht werden und den im Ausland lebenden Polen die Möglichkeit zur Benutzung der Bestände gegeben werden. Dies soll laut dieses Programms bis hin zur Organisation von Ausstellungen, Begegnungen und ähnlichem unterstützt werden. Also eine zaghafte Aufforderung nach Kooperationen nicht zuletzt mit Deutschland, wo sehr viele Menschen leben, deren Muttersprache polnisch ist oder Polen, die durch Heirat mit Spätaussiedlern in Deutschland leben. Doch dieser Punkt wurde leider nicht verwirklicht, so daß Kooperationen nicht entstanden.

Bei der Erwerbung treten auch deutliche Schwierigkeiten auf. Im obengenannten Programm¹³ werden die Probleme deutlich genannt. So wird hier gefordert, daß eine Trennung zwischen Bibliotheken und anderen Dokumente sammelnder Institutionen wie z. B. Archiven, Museen und Informationszentren durchgeführt werden sollte. Dies würde den Erwerb zufälliger Doubletten vermindern. Die Bibliotheken sollten sich mehr an den Bedürfnissen der Benutzer orientieren, und nur Titel erwerben, die auch in dieser Bibliothek notwendig ist. In der Volksrepublik Polen gibt es im Jahr 1980 keine zentrale landesweite Erwerbungs politik. Genauso gibt es keine allgemeinen Grundsätze in bezug auf den Bestandsaufbau. Weder gibt es einen zentralen Nachweis der Bestände, noch ein Programm zur Aufteilung von verschiedenen Wissensgebieten auf einzelne Bibliotheken, ähnlich der Sondersammelgebiets Aufteilung in der BRD. Wie oben schon erwähnt gibt es in Polen auch kein zentrales Organ für Bibliotheksfragen beim Ministerium für Kultur und Kunst. Dadurch entsteht bei der Erwerbung das Problem, daß keine rationelle Zuteilung von Mitteln für die einzelnen Bibliotheken besteht. Die Beschaffung durch den Buchhandel innerhalb von Polen stellt die Bibliotheken wiederum vor Schwierigkeiten. Ungenügende Titelnachweise der Neuerscheinungen durch Prospekte der Verlage erschweren die Erwerbung von Neuerscheinungen. Vergleichbares etwa zur Deutschen Nationalbibliographie fehlt völlig. In Polen erscheinende "Graue Literatur" erhalten nur die Pflichtexemplarbibliotheken. Die übrigen Bibliotheken sind diesbezüglich auf Geschenke oder Tausch angewiesen. Besondere Probleme ergeben sich natürlich bei der Beschaffung von Literatur aus den westlichen, kapitalistischen

¹³ Program rozwoju bibliotekarstwa polskiego do 1990 roku [Entwicklungsprogramm des polnischen Bibliothekswesens bis 1990]. Teilw. in: ebd., S. 255-269.

Staaten. Ein Problem hierbei ist die Aufwendung von Devisen beim Kauf. Bei den durch Kauf erworbenen Titeln beträgt die Wartezeit bis zur Benutzung ein bis zwei Jahre. Es gibt allerdings einen Schriftentausch mit deutschen Bibliotheken¹⁴ schon länger. In den 70'ger Jahren gab es einen sehr intensiven Schriftentausch mit deutschen Bibliotheken, insbesondere mit Universitätsbibliotheken. Einen Höhepunkt erreichte der Schriftentausch 1979. Mit Einsetzen der Polenkrise 1980/81 war jedoch ein Rückgang festzustellen und beschränkte sich fast ausschließlich auf den Tausch von Hochschulschriften.

2.3 Die "Polenkrise" 1981 aus bibliothekarischer Sicht

Mit Aufkommen der Gewerkschaft "Solidarität" unter der Führung von Lech Walesa bildete sich unter dem Dach dieser Gewerkschaft auch eine Vereinigung polnischer Bibliothekare in Stettin, die sich aus Bibliothekaren aller Bibliothekstypen zusammensetzte. Diese bildeten eine "Gesamtpolnische Interbibliothekarische Verhandlungskommission", die die Vertretung der Interessen der Bibliothekare gegenüber den zentralen Regierungsstellen darstellte. Die Forderungen der Bibliothekare lauten wie folgt¹⁵:

- "Protest gegen die Kulturverwaltung von oben.
- Zulassung einer breit zu verstehenden öffentlichen Meinung aller Gruppen zur kulturellen Aktivität.
- Zulassung spontaner Aktivitäten für entstehende künstlerische Bewegungen und Klubs Interessierter.

Vollständiger Zugang zu den Informationsquellen der gesamten Welt durch:

- Einbeziehung des polnischen Schrifttums in die internationalen Informationssysteme,
- Einfuhr von Büchern und Zeitschriften unabhängig von ihrem weltanschaulichen und politischen Inhalt,
- Einfuhr aller Verlagserzeugnisse, die Polen betreffen oder in polnischer Sprache veröffentlicht sind,
- Aufhebung politischer Verbote (Der Katalog soll vollständige Informationen über den Inhalt von Sammlungen in Bibliotheken enthalten).

¹⁴ Kaminski, Stanislaus: Der Austausch von Publikationen zwischen der UB Warschau und Bibliotheken sowie kulturellen Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 68-71.

¹⁵ Tkaczyk, Dorota: Das zweite Gesamtpolnische Treffen der Bibliothekare [II Ogólnopolskie spotkanie bibliotekarzy] in: Marginalia, Pismo kół bibliotekarzy NSZZ "Solidarność" KUL [Brief des Bibliothekarszirkels der Unabhängigen Selbstverwalteten Gewerkschaft "Solidarität" an der Katholischen Universität Lublin], H. 2, Lublin 1981, S. 3-8, in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 270-279.

- Das Verlangen nach einer schnellen Beendigung der Arbeiten am Zensurgesetz, in dem folgendes unerlässlich ist
- Liquidierung der personenbezogenen Zensur [d.h. Veröffentlichungsverbot für bestimmte Verfasser],
- Begrenzung der sachbezogenen Zensur auf Angelegenheiten, die mit der Sicherung von Staats-, militärischen- und Wirtschaftsgeheimnissen in Verbindung stehen,
- Zusammenstellung und Veröffentlichung einer genauen Liste vorbehaltener Themen,
- Einführung des Prinzips, Entscheidungen der Zensur anzufechten, Liquidierung der Anonymität der Zensur.
- Einbeziehung von Drucken, die außerhalb der Reichweite der Zensur erscheinen, in die Bibliothekssammlungen (das Bedürfnis ihrer Mikroverfilmung wegen niedriger Auflagen und mangelhafter Verlagsqualität besteht).
- Beendigung der Beschlagnahme ausländischer, für Abnehmer im Lande bestimmter Literatur (gleichgültig ob für Institutionen oder für Privatpersonen bestimmt) durch Zollbehörden.
- Das Verlangen nach einer allseitigen Information der Gesellschaft und nach Verbreitung jeglicher Kulturwerte in den Massenmedien. Presse, Rundfunk und Fernsehen dürfen nicht zur Manipulation der öffentlichen Meinung benutzt werden.
- Breitere Akzentuierung der Bibliotheksprobleme in Rundfunk und Fernsehen mit dem Ziel der Verbreitung der Lesekultur.
- Planmäßige und allgemeine Erwerbung und Bearbeitung von Veröffentlichungen der Unabhängigen Selbstverwalteten Gewerkschaft "Solidarität" und anderer Gewerkschaften.
- Zulassung von Meinungen bibliothekarischer Kreise zur Gestaltung der Verlagspolitik im Lande durch die Schaffung eines ständigen Konsultationssystems der im Buchbereich in Polen Tätigen die echten Leserbedürfnisse aller Gruppen betreffend.
- Begrenzung der Papierzuteilung für Reklame-, Verwaltungs- u.ä. Zwecke."

Gleichzeitig wurden noch fünf weitere Punkte formuliert, die die persönliche Situation der Bibliothekare betreffen. Sie lauten wie folgt: "1. Rolle und Aufgaben der Bibliothekare im Leben der Nation und des Staates. 2. Qualifizierungen und Berufsausbildung der Bibliothekare. 3. Bezahlung. 4. Soziale Berechtigungen und andere besondere Berechtigungen der Bibliothekare. 5. Pflichten und dienstliche Verantwortung der Bibliothekare. Arbeitszeit. 6. Das Gesetz über das Hochschulwesen"¹⁶. Diese Thesen wurden dem Sejm der Volksrepublik und den einzelnen

¹⁶ Zitiert nach Tkaczyk, Dorota: Ein Meeting der Bibliothekare in Stettin: Das zweite Gesamtpolnische Treffen der Bibliothekare [II Ogólnopolskie spotkanie bibliotekarzy] in: Marginalia, Pismo kół bibliotekarzy NSZZ "Solidarność" KUL [Brief des Bibliothekarszirkels der Unabhängigen Selbstverwalteten Gewerkschaft "Solidarität" an der

Ministerien übersandt. Insgesamt kamen 1600 Forderungen Bibliothekare aus ganz Polen zusammen. Diesen Forderungen standen die Angebote des staatlichen Vereins der Polnischen Bibliothekare gegenüber, den Dr. Los, Bibliotheksdirektor der Akademie der Wissenschaften in Warschau, vorstellte:

- "Begrenzung der Zensur,
- angemessene Entlohnung der Bibliothekare,
- Integrierung der Berufsgruppe der Bibliothekare."¹⁷

Dies verdeutlicht die schlechte Situation des polnischen Bibliothekswesens und veranschaulicht gleichermaßen die Probleme in bezug auf internationale Zusammenarbeit. Doch dieser Euphorie folgte sehr schnell Ernüchterung. Durch die rasante wirtschaftliche Verschlechterung im Jahre 1981 verhallten die Forderungen ungehört und die Situation in den Bibliotheken verschlimmerte sich. Es wurde eine Devisensperre erklärt und im Oktober 1981 "ein Kauf- und Abonnementsverbot aller wissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften des gesamten Devisenbereichs einschließlich Jugoslawien verfügt"¹⁸. Somit wird deutlich, daß der Kontakt der polnischen Bibliotheken zur BRD, wie zu allen übrigen westlichen Staaten nicht mehr selbstverständlich und kaum noch existent war. Als am 13. Dezember 1981 vom Ministerpräsidenten und Parteisekretärs General Wojciech Jaruzelski der Kriegszustand (stan wojenny) verhängt wurde, erlosch auch die letzte noch bestehende Zusammenarbeit deutscher Bibliotheken mit Bibliotheken in Polen. Selbst die politischen deutsch-polnischen Beziehungen kamen Ende 1982 zum völligen Stillstand.¹⁹

2.4 Bibliothekarische Beziehungen 1980-1990

Der kalte Krieg bestimmt auch in den 80er Jahren das bibliothekarische Verhältnis zu Polen. So waren die Kontakte bis zum Ende des "Ostblocks" sehr stark eingeschränkt, hauptsächlich aus politischen Gründen. Beispielhaft sei der 3. Weltkongreß für Sowjet- und Osteuropastudien in Washington USA genannt. Sowohl dieser Kongreß "wie auch sein Vorgänger wurde vom Ostblock boykottiert"²⁰. Aber es gab trotz allem dennoch vereinzelt bibliothekarische Kontakte.

Katholischen Universität Lublin], H. 2, Lublin 1981, S. 3-8, in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 270-279.

¹⁷ ebd.

¹⁸ In: Kultura 1981, H. 10, S. 148; in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 280.

¹⁹ Miszczyk, Krzysztof: Deklarationen und Realitäten, München, 1993, S. 234.

²⁰ Chmielewski, Horst von: Marburg Stanford 1984-1985 - ein Studienaustausch zwischen Osteuropa-Bibliothekaren. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 31.

So besuchte 19.9.1980 Jan Sojka von der Biblioteka Główna, Posen, Deutschland. Organisiert wurde der Fachaufenthalt durch die Bibliothekarische Auslandsstelle. Auch kam es gelegentlich zu Besuchen polnischer Bibliothekare bei den Deutschen Bibliothekstagen²¹.

Die Kontakte der Bibliotheken beschränkten sich weitgehend auf die internationale Fernleihe und Tauschbeziehungen. In bezug auf die internationale Fernleihe herrschte unter den deutschen Bibliothekaren eine schlechte Stimmung. Gründe hierfür waren die hohe Anzahl der unerledigten Bestellungen der deutschen Bibliotheken auf der einen Seite, und wachsende Nachfrage osteuropäischer Bibliotheken andererseits. Am konkreten Beispiel der TIB/UB Hannover hieß dies²²: die Zahl der unerledigten Bestellungen nimmt zu. Oft nur mit der Mitteilung, daß die Literatur nicht kopiert oder ausgeliehen werden kann, obwohl sie normal bibliographiert werden konnte. Dies beobachtete die TIB/UB Hannover vor allem bei neuerer Literatur insbesondere naturwissenschaftlicher Zeitschriften. Zwar ist dies vor allem die gängige Praxis bei sowjetischen Bibliotheken gewesen, doch färbte dieses negative Bild auch auf Polen über. Ähnlich war die Einstellung deutscher Bibliothekare beim Schriftentausch. Jedoch tritt hier ein zwiespältiges Bild auf. Zum einen berichten Franz Görner, Leiter der Osteuropa-Abteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, und Miroslav Novak von der TIB/UB Hannover sehr negativ über den Schriftentausch. Joachim-Felix Leonhard von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) entwirft andererseits ein positives Bild über den Schriftentausch mit Partnerorganisationen in Osteuropa²³. Im einzelnen beklagen Görner und Novak gleichermaßen "Kauftauschbeziehungen"²⁴. Desweiteren seien die Schriften oftmals in einem sehr schlechten Zustand, das Angebot der zum Tausch angebotenen Schriften sei schlecht und die Preisfestsetzung der abgebenden Bibliotheken willkürlich und überzogen. Da sich das Angebot des einschlägigen Buchhandels jedoch verbessere, "können die bestehenden Tauschbeziehungen nach und nach ganz eingestellt werden, oder sie werden auf ein Mindestmaß reduziert"²⁵. Anders scheint das Bild bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die DFG wendete 1985 einen Betrag von 300.000 DM zum Kauf von Tauschangeboten aus Osteuropa auf. Über die Vermittlung der DFG wurden

²¹ Siehe z. B.: 71. Deutscher Bibliothekartag in Regensburg, an dem Herr Stankiewicz von der polnischen Nationalbibliothek in Warschau über den Neubau derselben berichtete. Aus Henschke, Ekkehard: 71. Deutscher Bibliothekartag in Regensburg. In: Bibliotheksdienst 15 (1981), H. 8 S. 652.

²² S.a. Novak, Miroslav: Fernleihbestellungen mit osteuropäischen Bibliotheken. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 4. Berlin, 1985 S. 82-83.

²³ Siehe: Görner, Franz: Tauschbeziehungen zu ost- und südosteuropäischen Bibliotheken. Novak, Miroslav: Zunehmende Schwierigkeiten im Schriftentausch mit den Ostblockbibliotheken. Leonhard, Felix-Joachim: Über die Grenzen. Der Schriftentausch der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit den Partnerinstitutionen in Osteuropa. Alle in: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 60-61, 91-92 und 81-90.

²⁴ Gemeint ist normaler Schriftentausch plus eines Aufpreises auf die eingehenden Schriften.

²⁵ Zitat: Görner, Franz: Tauschbeziehungen zu ost- und südosteuropäischen Bibliotheken. in: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 61.

1985 in Polen über 350 Zeitschriftentitel in über 390 Exemplaren und über 230 Monographien getauscht. Wichtigste Tauschpartner sind die UB Jagiellonska in Krakau, die UB der katholischen Universität Lublin, die UB Posen, die UB der katholischen Universität in Warschau und die UB Warschau.

In den späten 80er Jahren verbesserte sich die Situation im Zeichen von "Perestroika" und "Glasnost" erheblich. Durch das politische Umschwenken der Sowjetunion und der allmählichen Öffnung zu den westlichen Staaten verbesserten sich auch die oben beschriebenen Situationen. Am Beispiel der TIB/UB Hannover ist dies deutlich zu machen. Die obengenannten Problemstellungen erledigten sich und man ging sogar dazu über die polnische Datenbank "Konferencje"²⁶ zu nutzen²⁷. Es entstand auch eine Zusammenarbeit des FIZ Karlsruhe mit dem polnischen Power System Computer Centre, Mining and Power System Information Department in Warschau.

In diesem Zeitraum muß natürlich auch das Bibliothekswesen der DDR behandelt werden. Die DDR hatte im Gegensatz zur BRD kein föderalistisch organisiertes Bibliothekswesen. Vielmehr gab es in der ein Zentralinstitut für Bibliothekswesen. Genauso wurde das bestehende Netz der Landesbibliotheken aufgelöst und es gab nur eine Landesbibliothek, nämlich die sächsische Landesbibliothek Dresden. Die finanziellen Mittel der DDR Bibliotheken wurden aus dem Staatshaushalt zur Verfügung gestellt. Das galt insbesondere auch für Devisen. Jedoch entstand bald eine mangelhafte Literaturbeschaffung, da im ganzen Staat DDR Devisenmangel herrschte. Für das Bibliothekswesen hatte dies die Auswirkung, das leistungsfähige Netze gebildet wurden. Durch Kooperationen, ausgeprägten Leihverkehr und straffe Organisation wurde versucht, wenigstens ein Exemplar der wichtigsten Medien zu halten. Somit ergibt sich, daß es zahlreiche Kontakte zu Bibliotheken in Osteuropa bestanden.²⁸

²⁶ Die Datenbank "Konferencje" enthält Informationen über Tagungen in Polen oder mit polnischer Beteiligung.

²⁷ Zettelmann, Anna-Maria: die polnischen Informationssysteme einschließlich Datenbanken. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 12. Berlin, 1988 S. 99-101.

²⁸ Vgl. Marwinski, Konrad: Zur Entwicklung und zum Stand des Bibliothekswesens in der DDR. In: Bibliotheksdienst 24 (1990) 7, S. 890-899.

3. Bestandsaufnahme

3.1 Bibliothekarische Beziehungen der 90er Jahre

Ein Expertentreffen im Februar 1991 in Gosen bei Berlin verdeutlicht die Schwierigkeiten, die nach dem Umbruch in Osteuropa noch bestehen oder entstanden sind. Dieses Treffen²⁹ wurde unter anderen von der Bibliothekarischen Auslandsstelle, der TIB Hannover und der Zentralbibliothek der Medizin Köln organisiert und beschäftigte sich mit dem Ost-West Informationstransfer. Es wird deutlich gemacht, daß immer noch Barrieren abgebaut werden müssen und ein reibungsloser Leihverkehr nicht der Fall ist. Unterschiedliche Arbeitsweisen und sprachliche Probleme erschweren einen reibungslosen Ablauf. Zudem kam es in Osteuropa zu zahlreichen Schließungen von Bibliotheken, Personalmangel und es herrschte eine unzureichende Infrastruktur in den vorhandenen Bibliotheken.

Das bedeutendste Projekt in den 90er Jahren ist jedoch das Buchspendenprogramm für wissenschaftliche Bibliotheken in Osteuropa (Projekt 1157/1158) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF)³⁰. Im Herbst 1992 hat das Bundesministerium das Deutsche Bibliotheksinstitut (DBI) mit der Organisation dieses Programmes beauftragt. Dieses Programm hat eine Laufzeit von vier Jahren bis Ende 1996, wurde aber aus organisatorischen Gründen um einige Monaten verlängert, und zum Ziel, daß die wissenschaftlichen Bibliotheken in Osteuropa die wissenschaftliche Literatur deutscher Verlage erhalten sollen. Dies soll durch Buchspenden und großzügigen Preisnachlässen erreicht werden. Ausgewählt werden die Bibliotheken nach einer schon Bestehenden Partnerschaft mit einer deutschen Institution, nach der Größe und Bedeutung der Bibliothek und nach der überregionalen Versorgungsfunktion. In der praktische Durchführung wählen die Bibliotheken anhand von Verlagslisten die Literatur aus und sollen dabei auf einen klaren Schwerpunkt achten. Die Bibliotheken werden außerdem dazu angehalten dieses Programm hauptsächlich zur Lückenergänzung zu benutzen. Das Programm gliedert sich in vier Phasen von der Dauer je eines Jahres. In der ersten Phase wurden nur russische Bibliotheken unterstützt. In der zweiten und dritten Phase werden Bibliotheken in Ostmitteleuropa unterstützt, und schließlich in vierten südosteuropäische Bibliotheken. Das Gesamtvolumen dieses Programmes beträgt 17 Millionen

²⁹ Vgl. Schmidmaier, Dieter: Ost-West Informationstransfer - ein Expertentreffen über internationale Fernleihe und Dokumentenlieferung. In: Bibliotheksdienst 25 (1991) H. 4 S. 554-556.

³⁰ Bis zum 16.11.1994 war der Name Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW).

DM. Neben den Büchern werden die Bibliotheken auch mit technischen Geräten (z.B. Kopierer, EDV-Anlagen, Fax) gefördert. Diese Förderung macht ungefähr 10% des Gesamtvolumens aus. Polen wird in der zweiten und dritten Phase dieses Programmes gefördert³¹. Insgesamt werden in Polen 31 Bibliotheken mit einem Gesamtwert der Medien von 2.015.000 DM gefördert.³²

Im Anschluß an dieses Programm betreut und koordiniert wiederum das DBI, das durch das BMBF beauftragt worden ist, das Projekt "Kooperation zwischen deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken in MOE-Staaten". Im Oktober 1996 startet dieses Projekt. Es sollen in diesem Projekt die bestehenden Kooperationen gefördert werden. Durch die jeweiligen Kooperationspartner sollen die Ziele dieses Projektes nämlich die Einbindung MOE-Bibliotheken in die Strukturen des internationalen Leihverkehrs, Auf- und Ausbau der Leihverkehrsinfrastrukturen, Versorgung der Projektbibliotheken mit wissenschaftlichen Zeitschriften und Aufsätzen und schließlich langfristig die Sicherung der Eigenfinanzierung der Projektbibliotheken erreicht werden. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Dezember 1999. In Polen konzentriert sich dieses Projekt auf die drei Partnerschaften der UB Bielefeld - UB Warschau, UB Frankfurt (Oder) - Bibliothek des Collegium Polonicum Slubice und der Staatsbibliothek zu Berlin - UB Krakau. Insgesamt werden in diesem Projekt 21 Partnerschaften gefördert.³³

3.2 Heutige Zusammenarbeit

Die heutige Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken in Deutschland und Polen ist schon fast normal zu nennen. So bestehen zwischen vielen wissenschaftlichen Bibliotheken beider Länder heute Kooperationsvereinbarungen, die sich nicht nur auf den Tausch von Medien beziehen. Im Rahmen dieser Kooperationsvereinbarungen ist eine "lebendige" Zusammenarbeit mit wechselseitigen Ausstellungen, Vorträgen von Fachleuten und gegenseitigen Besuchen die Regel. Dies gilt nicht nur für die Universitätsbibliotheken, sondern auch für kleinere Spezialbibliotheken. Als Beispiel sei hier einmal der Kooperationsvertrag der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek und der UB Wroclaw/Breslau wiedergegeben³⁴:

"Vertrag über die Zusammenarbeit

³¹ Genaue Übersicht der Aktivitäten in: Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 67-86.

³² Weitere Literatur zum Programm: Wissenschaftsliteratur für Mittel- und Osteuropa. In Information Bildung und Wissenschaft 5 (1993), S. 67; Bibliotheksdienst 26 (1992), H. 6, S. 854-865; Bibliotheksdienst 27 (1993) H.9, S. 1384-1385; H.10, S. 1540-1554; H.11, S. 1696-1697; Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 16-18.

³³ Vgl. Ullrich, Gabriela: Neue Initiativen für Mittel- und Osteuropa (MOE). In: Bibliotheksdienst 31 (1997) 5, S. 854-856.

³⁴ Nachzulesen i. d. Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne.

zwischen der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, vertreten durch die Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Dagmar Goch, und dem Direktor der Stiftung, Dr. Wolfgang Kessler, und der Universität Wrocław, vertreten durch den Prorektor, prof. dr hab. Andrzej Lodomirski

Mit dem Abschluß dieses Vertrages wird der Schriftentausch zwischen der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne und der Universitätsbibliothek Wrocław ohne Berechnung aufgenommen. Gleichzeitig beginnen beide Bibliotheken den Austausch von Dubletten und anderem, auch älterem, entbehrlichen Bibliotheksgut, sowie von Mikrofilmkatalogen.

Der Leihverkehr erfolgt zwischen beiden Bibliotheken direkt und unentgeltlich.

Beide Bibliotheken tauschen wissenschaftliche Informationen z.B. auf dem Wege der Kopie wissenschaftlicher Aufsätze aus.

Beide Bibliotheken tauschen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten Mitarbeiter für kurze Arbeitsaufenthalte aus.

Der Austausch thematischer Ausstellungen ist beabsichtigt.

Der Vertrag über die Zusammenarbeit gilt so lange, bis ihn ein Partner kündigt.

Herne, den 22. Oktober 1997³⁵

Daneben gibt es Kooperationsvereinbarungen zwischen z. B. der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz (SBB-PK) und der Biblioteka Jagiellonska (UB Krakau). Die Kooperationsvereinbarung der SBB-PK und der UB Krakau sieht folgende Punkte vor³⁶:

- Beschaffung eines Dreijahresabonnements deutscher Zeitschriften für die UB Krakau
- Gegenseitige kostenlose Ausleihe von Medien sowie Lieferung von Aufsätzen zum Verbleib
- Gegenseitiger Personalaustausch

Im besonderen Maße ist natürlich die Entwicklung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und ihren Kooperationspartnern sowie insbesondere der Entwicklung des "Collegium Polonicum" zu betrachten. Dies wird jedoch eingehend unter "3.4 Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)" im weiteren behandelt. Auch die EU berät auf der Ebene der Konferenz der Kultusminister³⁷ über Fördermaßnahmen und Hilfen für Polen. Die Schritte des aktuellen Beitrittsgesuchs Polens und die bibliothekarischen Konsequenzen werden im folgenden unter "4.2 Die Entwicklung der EU" dargestellt. Auch im Rahmen dieser Fördermaßnahmen beteiligen sich einige deutsche Institutionen an der Unterstützung des polnischen Bibliothekswesens und kooperativer Zusammenarbeit.

³⁵ Dieser Vertrag existiert ebenso in polnischer Sprache in der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne.

³⁶ S. a.: Kooperationsvereinbarung zwischen der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz und der Biblioteka Jagiellonska (UB Krakau). Berlin, 1997.

³⁷ S. Anlage A.

3.3 Ausgewählte Programme einzelner Institutionen

3.3.1 Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS)

ABDOS³⁸ ist eine Arbeitsgemeinschaft von Institutionen, deren (Sammel-) Schwerpunkt Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa ist. Sie ist 1971 als informeller Kreis unter dem Namen ABDOSD³⁹ entstanden. ABDOS ist fachübergreifend und nur durch die geographischen Vorgaben begrenzt. Zu den Aufgaben von ABDOS gehören unter anderen⁴⁰:

- Austausch von Informationen und Erfahrungen, insbesondere des Buch, Bibliotheks- und Dokumentationswesens.
- Förderung von Kontakten zwischen Bibliothekaren, Bibliotheken, Dokumentationsstellen und Fachwissenschaftlern in Ost- und Westeuropa.
- Vermittlung persönlicher Kontakte.
- Beobachtung des Angebotes neuer Medien sowie die Entwicklung deren Nutzung über Datennetze in Osteuropa.
- Organisation einer mehrtägigen Arbeits- und Fortbildungstagung für Bibliothekare und Dokumentare (1999 in Zagreb; vorgeschlagen für 2000 Berlin, 2001 Bremen, 2002 Bern, 2003 Reichenberg/Liberec, 2004 Bautzen/Budysin, 2005 Warschau/Warszawa⁴¹) aus Ost- und Westeuropa.
- Seit 1984 Publikation der Beiträge in der Reihe "Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung.
- Veröffentlicht im 19. Jahrgang die "Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS)" mit Beiträgen aus Ost und West.

3.3.2 Auswärtiges Amt

³⁸ Vorsitz und Ansprechpartner: Bdir Dr. Franz Görner, Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, - Osteuropa-Abteilung -, 10772 Berlin. Tel.: 030 / 266-2429, Fax: 030 / 266-2404.

³⁹ ABDOSD = Arbeitsgemeinschaft der Osteuropa-, Südosteuropa- und DDR-Forschung. Da die DDR durch die Wiedervereinigung der BRD beigetreten ist, ist dieser "Zusatz" weggefallen.

⁴⁰ Aus: Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 11.

⁴¹ Vgl. Mitteilungen ABDOS 18 (1998) H. 3-4, S. 12

Neben den vielfältigen Aufgaben des Auswärtigen Amtes werden hier nur folgende Aspekte behandelt:

Zentralabteilung

Die Zentralabteilung ist in drei Unterabteilungen für Personal, Verwaltung und Informationstechnik gegliedert. Es unterstützt logistisch und im Servicebereich mit Registraturen, dem Schreib- und Übersetzungsdienst, Bibliothek, Archiv und Gesundheitsdienst, Pfortnern, Boten, Fahrern und Kurieren alle Arbeitseinheiten der Zentrale und die Auslandsvertretungen. Der Auswärtige Dienst verfügt über 239 Auslandsvertretungen, davon 150 Botschaften, 66 Generalkonsulate, 9 Außenstellen, 12 Vertretungen bei zwischen- und überstaatlichen Organisationen, eine Schutzmachtvertretung in Pjöngjang und ein Vertretungsbüro (Jericho). Die Bibliothek des Auswärtigen Amtes und das Politische Archiv sind ebenfalls in der Zentralabteilung angesiedelt.

Die Kulturabteilung

Die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes koordiniert und fördert die internationale Zusammenarbeit auf dem kulturellen Sektor. Sie besteht aus zwei Unterabteilungen mit insgesamt 11 Referaten und rund 130 Mitarbeitern. Ziel ist einen Dialog mit anderen Kulturen herzustellen. Den Kulturaustausch beschränkt das AA dabei nicht nur auf die klassischen Künste, sondern er umfaßt die vielseitigen Strömungen und Erscheinungsformen. Die wichtigsten Aufgabenbereiche der Kulturabteilung sind:

- die Förderung der deutschen Sprache,
- die Deutschen Auslandsschulen,
- die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Hochschulen,
- Austausch von Kunst, Musik und Literatur,
- gesellschaftspolitische Zusammenarbeit,
- Jugend- und Sportaustausch.

Dabei bilden die kulturpolitischen Programme in den mittel- und osteuropäischen Staaten, Rußland und den anderen Neuen Unabhängigen Staaten einen Schwerpunkt. Die Kulturabteilung trägt die politische Verantwortung für die Auswärtige Kulturpolitik. Sie definiert Ziele, Schwerpunkte sowie Prioritäten und gibt die praktische Durchführung an folgende andere Organisationen weiter:

- das Goethe-Institut zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland und zur Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit e.V.
- der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD),
- Inter Nationes (IN),

- die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH),
- das Institut für Auslandsbeziehungen (IfA).

Weitere wichtige Akteure sind u.a. die Deutsche Welle, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, der Deutsche Musikrat, und z.B. die Kommunen mit ihren Städtepartnerschaften. Für die auswärtige Kulturpolitik stellt das AA jährlich 1,1 Mrd. DM zur Verfügung.

Das Interesse an der deutschen Sprache und der Wunsch nach intensiver Unterstützung im Rahmen des deutschen Auslandsschulwesens sind in diesen Staaten nach wie vor ungebrochen. Seit 1989/90 führt das Auswärtige Amt zusammen mit den Ländern in den MOE- und GUS-Staaten ein Lehrentsendeprogramm durch. Als langfristige Perspektive muß die verstärkte Förderung besonders geeigneter Standorte und ausgewählter, qualitativ hochwertiger Bildungseinrichtungen in den MOE- und GUS-Staaten angestrebt werden.

In den MOE-Staaten besteht bei den Printmedien trotz großer Anstrengungen in den vergangenen Jahren erheblicher Nachholbedarf. Das Auswärtige Amt begegnet ihm u. a. mit einem speziellen Buchförderprogramm, der Eröffnung und Unterhaltung von Lesesälen sowie Buchinformationszentren, die in den Goethe-Instituten Moskau, Bukarest und Warschau durch die Ausstellungs- und Messe GmbH des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels eingerichtet worden sind. In diesem Zusammenhang unterstützt das Auswärtige deutsche Lesesäle Amt des Goethe-Instituts in Breslau, Kattowitz, Posen und Stettin⁴². Die Verteilung deutscher Bücher wird durch ein von der Ausstellungs- und Messe-GmbH des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt durchgeführtes weltweites Buchausstellungsprogramm mit ca. 2,4 Mio. DM jährlich gefördert. Hinzu kommen Buchspendenprogramme über die Mittlerorganisationen IN, DFG sowie private Stiftungen und Sponsoren.

Einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Kommunikation leisten drei vom Auswärtigen Amt unterstützte Übersetzungsförderungsprogramme, die 1998 mit 1,2 Mio. DM ausgestattet waren. Durch den Austausch von Schülern und Studenten, eine gezielte Beratung, die Entsendung deutschen pädagogischen Fachpersonals (u. a. Programmlehrer, Lektoren, Fachberater) sowie die Förderung der deutschen Sprache wird eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme im Hochschul- und Schulbereich angestrebt. Seit Ende 1992 wurden mit 24 Ländern dieser Region Kulturabkommen geschlossen. Besonders intensiv ist der Austausch mit Polen, auf das fast ein Viertel der Geförderten aus MOE entfällt. Kooperationsbeziehungen der Hochschulen mit Partneereinrichtungen in den Staaten der Region, werden mit Mitteln des Auswärtigen Amtes durch den DAAD mit 5,45 Mio. DM jährlich gefördert. Mit knapp 2,5 Mio.

⁴² Bibliotheksennung in 4.2.5 Goethe-Institut.

DM fördert das BMBF seit 1996 Kooperationen zwischen deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken und Bibliotheken in 15 Ländern Mittel- und Osteuropas sowie der GUS.⁴³

3.3.3 Bibliothekarische Auslandstelle (BA)

Die Aufgaben der BA⁴⁴ liegen in Organisation und Koordination internationaler bibliotheksspezifischer Aktionen. Sie z.B. zuständig für Planung, Organisation, Beratung und Durchführung von Fachaufenthalten deutscher Bibliothekare im Ausland oder ausländischen Bibliothekaren in Deutschland. Weiterhin veranstaltet die BA internationale Konferenzen, Seminare und fachliche Zusammenarbeit. Unterstützt wird BA durch die Kulturstiftung der Länder und das Auswärtige Amt. Sie ist ein Teil des Auslandssekretariats des Deutschen Bibliotheksinstituts.⁴⁵

3.3.4 DAAD (*Deutscher akademischer Auslandsdienst*)

Der DAAD⁴⁶ ist eine Vereinigung (e.V.) der Hochschulen und Studentenschaften in der Bundesrepublik Deutschland; 1925 gegründet, 1950 wiedergegründet. Die Einrichtung dient zur Förderung des internationalen akademischen Austausches. Sie ist eine Mittlerorganisation der auswärtigen Kultur- und Wissenschaftspolitik sowie der Bildungszusammenarbeit im SOKRATES/ERASMUS⁴⁷ Programm der EU. Der DAAD informiert über das Bildungs- und Hochschulsystem in der Bundesrepublik Deutschland über Hochschulausbildung und Studiengänge im Ausland über Förderungsmöglichkeiten und Stipendien. Der DAAD fördert Studierende, Graduierte und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland in über 100 Programmen. Der DAAD finanziert Jahres- und Kurzzeit-Einzelstipendien Gruppenprogramme, Studienreisen, Studienpraktika, Wissenschaftlertausch, Gastdozenturen und Lektoren an ausländischen

⁴³ Vgl. Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 12. Und: <http://www.auswaertiges-amt.de>.

⁴⁴ Bibliothekarische Auslandsstelle, c/o Deutsches Bibliotheksinstitut, Kurt-Schumacher-Damm 12-16, 13405 Berlin. Fax: 030 / 410 34 480.

⁴⁵ Vgl. Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 12-15. Und: http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/ba/ba00.htm

⁴⁶ Adresse: Deutscher Akademischer Austauschdienst, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Postfach 20 04 04, 53134 Bonn. Tel. (0228) 882-0, Fax (0228) 882-444, Email: postmaster@daad.de.

Außenstelle Warschau: Deutscher Akademischer Austauschdienst, ulica Czeska 24, PL-03902 Warszawa. Tel.: (0048/22) 6 16 13 08, Fax: (0048/22) 6 16 12 96, Email: daad@sgh.waw.pl.

⁴⁷ SOKRATES/ERASMUS: Förderprogramm der EU zum internationalen Studierenden- und Dozentenaustausch. Vgl. Anlage C.

Hochschulen projektbezogene wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen. Der DAAD wird überwiegend aus Bundesmitteln verschiedener Ministerien, vorrangig aus Mitteln des Auswärtigen Amtes, finanziert.

Die Mittel des AA dienen vorrangig der Förderung von Ausländern und der Vermittlung deutscher Lehrkräfte, insbesondere Lektoren. Das Angebot der Auslandstipendien für die MOE-Staaten wird nur wenig genutzt.

Das SOKRATES/ERASMUS-Programm⁴⁸, das 1995 in Brüssel beschlossen wurde und Ende 1999 ausläuft, hat sich in den letzten Jahren nicht nur zu einem Motor für den Studierendenaustausch entwickelt, sondern auch an vielen Hochschulen einen "Internationalisierungsschub" bewirkt.

Das SOKRATES/ERASMUS-Programm soll fortgeschrieben werden. Die politischen Verhandlungen zur nächsten Programmgeneration SOKRATES (2000 - 2006) sind in vollem Gang und werden bis Ende des Jahres abgeschlossen sein.⁴⁹

3.3.5 Goethe-Institute

Das Goethe-Institut zur Pflege der deutschen Sprache und zur Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit e. V. ist eine Nonprofit-Organisation mit 135 Instituten in 76 Ländern sowie 18 Instituten in Deutschland. Die Zentralverwaltung des Goethe-Instituts befindet sich in München. Hauptschwerpunkte der Arbeit sind:

- Vermittlung von Kontakten zwischen Bibliothekseinrichtungen
- Bibliothekarischer Austausch
- Bibliothekarische Fortbildungen

Goethe-Institute in Polen:

1. Goethe-Institut Warschau, Plac Defilad 1 (PKiN) X pietro, 00-901 Warszawa
Tel. 022-656 60 50, Fax: 022-656 60 52, e-mail: pv@goethe.pl
2. Goethe-Institut Krakau, Rynek Glowny 20, 31-008 Krakow
Tel. 012-422 69 02, 422 58 29, Fax: 012-422 82 76, Email: gikrakau@kki.krakow.pl

Die Goethe-Institute in Polen wurden 1991 eröffnet⁵⁰. Das Goethe-Institut Krakau ist für die südlich gelegenen Teile Polens zuständig, das Goethe-Institut Warschau für die nördlichen Landesteile.

⁴⁸ Ergebnis: S. Anlage B.

⁴⁹ Vgl. <http://www2.daad.de/index.html>

⁵⁰ S.a.: Kap. 2.1

Zusammen mit Partnern in Polen organisieren und fördern die Institute ein breitgefächertes Kulturprogramm, z.B. Kolloquien, Seminare und Vorträge, Ausstellungen, und anderes mehr. Die Bibliotheken der Goethe-Institute in Warschau und Krakau dienen als Informationszentren für deutsche Kultur, Geschichte und Geographie sowie gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen. Die Bestände der Bibliotheken enthalten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, CD-ROMs, Tonkassetten und Videokassetten vor allem in deutscher Sprache, aber auch in Polnisch. Zur Präsenznutzung stehen Nachschlagewerke zur Verfügung. Der Service der Bibliotheken umfaßt die Beantwortung von Anfragen mit Deutschlandbezug, sowie Hilfe bei der Suche nach Literatur zu spezifischen Themen.

Ein Ziel ist auch die Förderung des Deutschunterrichts in Polen. In diesem Zusammenhang werden

- Fortbildungsseminare und Fachtagungen für Deutschlehrer
- Förderung von Lehrplan- und Lehrwerkentwicklungen für den Deutschunterricht
- Lehrerberatung über Lehrmittel und Methoden
- Lehrmittelspenden für Schul- und Hochschulbibliotheken
- Stipendienvergabe für Seminare und Sprachkurse in Deutschland
- Kulturveranstaltungen für Schüler und Studenten
- Prüfungen Deutsch als Fremdsprache und Prüferschulungen

organisiert und durchgeführt.

Die Bestände der Infozentren werden laufend aktualisiert. Die Bibliotheken sind allen zugänglich. Desweiteren besorgen die Bibliotheken per Fernleihe Bücher und Aufsätze zu wissenschaftlichen Zwecken aus deutschen Bibliotheken.

Die Infozentren beantworten Anfragen im Rahmen deutschlandbezogener Themen. Sie bieten CD-ROM-Recherchemöglichkeiten und führen auf Anfrage auch Online-Recherchen im Internet durch. Anfragen können schriftlich (auch per Fax und Email) und telefonisch an das jeweilige Infozentrum gerichtet werden.

Neben diesen Instituten bietet das Goethe-Institut Lesesäle in verschiedenen polnischen Bibliotheken an. Die Lesesäle sind vom Goethe-Institut in diesen Bibliotheken angegliedert. Sie haben denselben Schwerpunkt wie die Bibliotheken in den beiden vorhandenen Goethe-Institute. Die Gastbibliothek stellt einen Raum von ca. 50 qm kostenlos zur Verfügung. An diesem Platz wird der Bestand separat und zugänglich aufgestellt. Auch die Betreuung sowie die Öffentlichkeitsarbeit werden ausschließlich durch das Personal der Gastbibliotheken durchgeführt.

Das Goethe-Institut sorgt zusammen mit der Bibliothekarischen Auslandsstelle Fortbildungen innerhalb dieser Lesesäle.⁵¹

Standorte der Lesesäle in folgenden Bibliotheken in Polen:

- Breslau (Wroclaw) seit 1993 Wojewodzka i Miejska Biblioteka Publiczna
- Kattowitz (Katowice) seit 1994 Biblioteka Glowna Uniwersytetu Slaskiego
- Posen (Poznan) seit 1993 Biblioteka Uniwersytecka Poznan
- Stettin (Szczecin) seit 1993 Ksiaznica Pomorska

3.3.6 *Inter Nationes*

Inter Nationes⁵² ist eine Mittlerorganisation für die kulturelle, gesellschaftliche und politische Kommunikation Deutschlands mit dem Ausland im Medienbereich. Ziel ist es, die weltweit rund 50.000 Ansprechpartner möglichst objektiv, realitätsnah und vielfältig über Deutschland zu informieren. So soll das Verständnis für die Entwicklungen in Deutschland vertieft und ein Anreiz zum Dialog mit Deutschland gegeben werden.

Hauptzielgruppen von Inter Nationes sind Institutionen aus Bildung und Wissenschaft, Vertreter der Medien, Politik und Kultur sowie Entscheidungsträger in der Gesellschaft. Zu den Ansprechpartnern zählen insbesondere die deutschen Botschaften und Generalkonsulate, die Goethe-Institute, die Auslandshandelskammern, die Lektoren des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, die Fachberater der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, Schulen und Universitäten, Museen und Kulturhäuser, Zeitungen und Verlage. Verschiedene Dienstleistungen wie das Gästeprogramm des Besucherdienstes oder die Vermittlung von Musik-, Sport- oder technischen Sachspenden für Schulen sind ausschließlich für die deutschen diplomatischen Vertretungen im Ausland bestimmt. Je nach Zielgruppe und Thema werden - in der Regel kostenlos - sowohl gedruckte, als auch audiovisuelle und elektronische Medien eingesetzt. Innerhalb Deutschlands kann Inter Nationes keine Medien an Interessenten abgeben.

Als eingetragener Verein (e.V.) wird Inter Nationes von rund 50 Mitgliedern bei der inhaltlichen Arbeit beraten. Inter Nationes arbeitet mit 150 Mitarbeitern in Bonn sowie in drei Außenbüros des Besucherdienstes in Hamburg, München und Frankfurt a. M.

⁵¹ Vgl. Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 21-22. Und: <http://www.goethe.de>

⁵² Adresse: Inter Nationes, Kennedyallee 91-103, D-53175 Bonn. Tel. 0228 / 880-0, Fax: 0228 / 880-457, Email: info@inter-nationes.de.

Inter Nationes unterstützt besonders Deutsche Lesesäle in Bibliotheken. Dies geschieht in Form von einer Buch- und Zeitschriftenspenden. Durch Sondermittel des Auswärtigen Amtes (s.o., Kap. 3.3.2) werden zur Ausstattung pädagogischer Hochschulen aufgewendet.

Die Finanzierung von Inter Nationes, der Medieninstitution der Bundesregierung, wird vom Auswärtigen Amt und dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung bestritten.⁵³

3.3.7 Robert Bosch Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung⁵⁴ ist eine der großen privaten Stiftungen in Deutschland und wurde 1964 gegründet. Innerhalb vorgegebener Förderungsgebiete entwickelt sie eigene Programme und unterstützt modellhafte Praxisprojekte.

Die Finanzierung erfolgt dadurch, daß die Dividende der Robert Bosch GmbH an die Robert Bosch Stiftung GmbH anteilig abgeführt wird.

Die Robert Bosch Stiftung setzt Förderungsschwerpunkte, entwickelt innovative Programme und greift Vorhaben auf. Zu den übergeordneten Themen gehören derzeit Initiativen zur inneren Einigung Deutschlands, die Ermutigung des bürgerschaftlichen Engagements, die Förderung von besonders qualifizierten Nachwuchskräften und die Völkerverständigung, insbesondere mit den Reformländern des östlichen Mitteleuropas.

Förderungsgrundsätze:

Die Förderung erfolgt innerhalb vorgegebener Schwerpunkte, zu denen die Stiftung Eigenprogramme entwickelt oder Förderungsprogramme öffentlich ausgeschrieben werden. Die Stiftung fördert nur zeitlich begrenzte Vorhaben. Grundsätzlich vergibt die Stiftung keine Investitionskostenzuschüsse oder übernimmt Deckungslücken der öffentlichen Hand.

Druckkostenzuschüsse werden nur für von der Stiftung geförderte Projekte vergeben. Die Stiftung vergibt keine Einzelstipendien.

Skizze der Geschichte der Förderung in bezug auf Polen:

1974 Erste Förderung im Bereich deutsch-polnische Beziehungen

1977 Schwerpunkte Psychosomatik und Strukturfragen des Gesundheitswesens

1979 Schwerpunkt Ausländerförderung in Deutschland

1992 Studienreise polnischer Bibliothekare in Deutschland⁵⁵

⁵³ Vgl. Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 22-23. Und: <http://www.inter-nationes.de/index.html>

⁵⁴ Adresse: Robert Bosch Stiftung, Heidehoferstr. 31, 70184 Stuttgart. Tel.: 0711 / 460840.

⁵⁵ Vgl. Die Robert Bosch Stiftung und die deutsch-polnischen Beziehungen 1974 - 1994. Stuttgart, 1994. S. 27.

1993 Studienreise deutscher Bibliothekare in Polen (Gegenbesuch); Programm "Soziale Bürgerinitiative in den neuen Bundesländern", Sprachlektorenprogramm an Hochschulen Mittel- und Osteuropas

1994 Robert Bosch Stiftungskolleg für internationale Aufgaben, Schwerpunkte Orte deutscher Geschichte und Gesundheitsförderung in der Schule

1998 Förderwettbewerb "Junge Wege in Europa" für Schul- und Jugendpartnerschaften mit Mittel- und Osteuropa⁵⁶

3.3.8 Volkswagen-Stiftung

Die Volkswagen-Stiftung⁵⁷ wurde 1961 von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Niedersachsen als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet.

Die Finanzierung erfolgt über Fördermittel. Die Fördermittel stammen aus der Anlage des Vermögens und aus den Gewinnen der VW-Aktien des Landes Niedersachsen.

Ihr Zweck ist die Förderung von Wissenschaft und Technik in Forschung und Lehre. Sie konzentriert sich auf Förderinitiativen, die sie selbst entwickelt: Schwerpunkte sind themen- und problemorientiert, Programme zielen auf strukturelle Verbesserungen. Nur in Ausnahmefällen unterstützt die Stiftung auch Vorhaben außerhalb ihrer Initiativen.

Die Mittel vergibt die Volkswagen-Stiftung auf Antrag an wissenschaftliche Einrichtungen, nicht aber an Einzelpersonen. Eine Einzelförderung ist in aller Regel über einen Zeitraum von mehr als fünf Jahren nicht möglich. Die Förderung findet grundsätzlich im Rahmen von Schwerpunkten statt, die sich in drei Kategorien einteilen lassen:

- Förderung themen- und problemorientierter Grundlagenforschung,
- Förderung der Infrastruktur von Forschung und Lehre sowie der wissenschaftlichen Kommunikation,
- Auslandsbezogene Förderung.

Eine besondere Rolle spielen die Programme. Nach Größenordnung, Förderstruktur und Abwicklungsmodalitäten nehmen sie im allgemeinen eine Mittelstellung zwischen Projekten und Schwerpunkten ein.

⁵⁶ Vgl. Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 23-25. Und: <http://www.Bosch-Stiftung.de/>

⁵⁷ Adresse: Volkswagen-Stiftung, Kastanienallee 35, 30519 Hannover. Telefon: (0511) 8381 - 0, Telefax: (0511) 8381 - 344, Email: mail@volkswagen-stiftung.de.

Anträge ausländischer wissenschaftlicher Einrichtungen müssen sich auf eine spezifische Förderinitiative beziehen. Außerdem müssen konkrete Angaben über eine vorher vereinbarte Kooperation mit Wissenschaftlern in der Bundesrepublik Deutschland enthalten. Umgekehrt können auch Anträge deutscher Institutionen Förderanteile für ausländische Partner einschließen.⁵⁸

3.3.9 Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft⁵⁹ (DFG) ist die zentrale Organisation zur Förderung der Forschung an Hochschulen und öffentlich finanzierten Forschungsinstituten in Deutschland. Sie berät Parlamente und Behörden in wissenschaftlichen Fragen, pflegt die Verbindungen der Forschung zur Wirtschaft und zur ausländischen Wissenschaft und vertritt die Belange der Forschung auf internationaler Ebene.⁶⁰

Aufgaben:

- Kontakt mit ausländischen Bibliotheken.
- Beschaffung von schwerbeschaffbarer Literatur (Konzentration vor allem auf Osteuropa) für Schwerpunktbibliotheken durch Tausch⁶¹.
- Teilnahme am Literaturspendenprogramm für Osteuropa.
- Einrichtung eines Sonderprogramms "Zeitschriften für Mittel- und Osteuropa", welches schon bestehende Kooperationsvereinbarungen wissenschaftlicher Institutionen zusätzlich fördert.

3.4 Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) - Beispiel einer zukunftsorientierten Zusammenarbeit

Die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) wurde 1991 gegründet. Neben der geographischen Lage ist auch die Zusammenarbeit mit vielen Partneruniversitäten eine

⁵⁸ Vgl. Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 25. Und: <http://www.volkswagen-stiftung.de/>

⁵⁹ Adresse: DFG, Kennedyallee 40, 53175 Bonn. Tel.: 0228 / 885-1, Fax: 0228 / 885-2777, Email: postmaster@dfg.d400.de.

⁶⁰ Vgl. Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 18-20. Und: <http://www.dfg.de/>

⁶¹ Details des Schriftentausches in: Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Dt. Bib. Inst., Berlin, 1995. S. 19

zukunftsorientierte Besonderheit. Sie unterhält Kontakte zu 70 Einrichtungen weltweit. Ein Drittel aller Studienplätze wird an Studierende aus Polen vergeben. Über 40 Nationen sind an der Viadrina vertreten. Sie studieren und leben in den Grenzstädten Frankfurt (Oder) und Slubice. Die Bibliothek wurde von der Europäischen Union in Status eines Europäischen Dokumentationszentrums versetzt, das von der Bibliothek verwaltet und betreut wird. An dem deutsch-polnischen Gemeinschaftsprojekt „Collegium Polonicum“ im benachbarten Slubice engagiert die Bibliothek der Europa-Universität sich zusammen mit der Universitätsbibliothek Posen für den Aufbau einer eigenen Bibliothek. Diese Bibliothek steht noch am Beginn ihres Aufbaus.

MOE-Projekt Frankfurt (Oder) und Posen

An diesem Projekt „Kooperation zwischen deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken und wissenschaftlichen Bibliotheken der Staaten in Mittel- und Osteuropa sowie in Nachfolgestaaten der früheren Sowjetunion (MOE)“, das vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) finanziert und vom Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI) betreut und koordiniert wird, nimmt die UB Frankfurt (Oder) gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Posen teil. Beide Bibliotheken arbeiten im Rahmen des zwischen der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und der Adam-Mickiewicz-Universität Posen geschlossenen Partnerschaftsvertrages eng zusammen. Hauptgegenstand und -verpflichtung dieser Zusammenarbeit ist der Aufbau einer Bibliothek am Collegium Polonicum. Das Collegium Polonicum ist eine Gemeinschaftseinrichtung beider Universitäten in Slubice, der polnischen Nachbarstadt Frankfurts, mit der Aufgabe grenzüberschreitender und interdisziplinärer Forschung und einem entsprechenden Angebot an Aufbaustudiengängen. Die Investitionsmittel für die Einrichtung einschließlich der Mittel für den Erwerb von Literatur und Informationsmedien werden von der Republik Polen aufgebracht und von der Adam-Mickiewicz-Universität verwaltet, die Personalkosten übernimmt das Land Brandenburg. Für den bibliothekarischen Bereich hat die Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) eine Mitarbeiterin für das Collegium Polonicum freigestellt. Die Universitätsbibliothek Posen unterstützt die Bibliothek des Collegium Polonicum bei der Ermittlung und Beschaffung der Literatur in Polen, die Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) ist verantwortlich für die Organisation, die Einrichtung der Geschäftsgänge und Benutzungsmöglichkeiten. Die Förderung im Rahmen des MOE-Projekts umfaßt Sachleistungen sowie Mittel für Dokumentenlieferung und Reisekosten.

Im Zentrum steht die Förderung der Bibliothek des Collegium Polonicum. Sie erhält aus dem Projekt deutsche juristische Zeitschriften und Periodika; das deutsche Rechtssystem und seine Entwicklung sind für die polnische Wissenschaft vor dem Hintergrund des derzeitigen

Transformationsprozesses wie der politischen Bestrebungen nach Mitgliedschaft in der EU von besonderem Interesse. Als einmalige Schenkung hat die Bibliothek des Collegium Polonicum einen PC mit CD-ROM-Laufwerk und bibliothekarischen Nachweisinstrumenten („Zeitschriftendatenbank“, „Deutsche Fachpresse“, „Nationalbibliographie aktuell“) erhalten. Die Mittel für Dokumentlieferungen kommen der Universitätsbibliothek Posen für gezielte Bestellungen aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) zugute. Aus den Reisemitteln werden gegenseitige Informationsbesuche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliotheken finanziert. Dabei stehen Fragen der Organisation, des Arbeitsablaufs, des Einsatzes von Bibliothekstechnik u.ä. im Mittelpunkt.⁶²

⁶² Vgl. **Pfeiffer, Waldemar (Hrsg.):** Wissenschaftseinrichtungen und Strukturentwicklung in der Grenzregion: Modelfall Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Pznan, 1995. (Collegium Polonicum; 1). Und: <http://www.euv-frankfurt-o.de/>

4. Problemstellungen und ein Blick in die Zukunft

4.1 Problemstellungen im deutschen Bibliothekswesen

Im deutschen Bibliothekswesen treten zum gegenwärtigen Zeitpunkt unübersehbare Probleme auf. Zum einen sind die Mittel der Bibliotheken nicht mehr den steigenden Preisen der Informationen angepaßt, zum anderen belasten die neuen Medien, insbesondere das Internet, und neue Aufgabenfelder die Haushalte. Die Haushaltslage vieler Bibliotheken bedingt einen Sparkurs, der zulasten des Informationsangebotes der jeweiligen Bibliothek geht. Da sich zum Beispiel der Preis der Abonnements von Fachzeitschriften in den letzten Jahren drastisch erhöht hat, bleibt vielen Bibliotheken nur der Weg des Abbestellens von Zeitschriften. Sie sind zudem mit einer knappen Personalsituation konfrontiert, der sich ebenfalls aus dem Sparkurs der öffentlichen Kassen ableiten läßt. Dies betrifft nicht nur die Situation der einzelnen Bibliothek vor Ort, sondern erschwert natürlich auch die Zusammenarbeit mit polnischen Bibliotheken.

Bei den deutschen Bibliotheken, die ihren Schwerpunkt auf Polen haben, ist eine Zusammenlegung zu beobachten. So wurden aus Kostengründen schon mehrere kleinere dieser Bibliotheken aufgelöst und ihre Bestände in andere größere Bibliotheken mit etwa demselben Sammelgebiet integriert. Als Beispiel zu nennen ist hier die Bibliothek der Künstlergilde e.V. Esslingen, die sich mit den künstlerischen Aktivitäten in den ehemaligen deutschen Ostgebieten beschäftigte und deren Bestand in die Martin-Opitz-Bibliothek Herne überführt wurde. Zu Hindernissen der Bibliotheken mit Kontakt nach Polen gehören auch die Zollbestimmungen beider Länder. Zwar sind diese nicht mehr so streng wie etwa in der Zeit des Kalten Krieges, doch verzögern sie die Zusammenarbeit etwa beim Schriftentausch. Die Beschaffung betreffend ist auch die unzureichende Nachweissituation in Polen. Sie erschwert die Erwerbung erheblich. Ein weiteres Problem ist die Auflösung des Deutschen Bibliotheksinstitutes (DBI). Das DBI ist für viele Projekte, Aktionen und Angeboten des deutschen Bibliothekswesens verantwortlich. Zum Beispiel wurden vom DBI die vorher behandelten Programme zur Verbesserung des polnischen Bibliothekswesens organisiert, koordiniert und geplant. Daneben trat es aber teilweise auch selbst in Aktion. Im DBI verankert ist auch die Bibliothekarische Auslandsstelle (BA)⁶³. Wird das DBI vollständig aufgelöst, würde auch die BA ihre Arbeit neu gliedern müssen. Die Konsequenzen für die internationale Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Bibliotheken sind nicht absehbar. Viele Projekte des DBI werden weitergeführt werden müssen. Die

⁶³ Vgl. Kap. 3.3.3

Zeitschriftendatenbank⁶⁴ (ZDB) ist für das deutsche Bibliothekswesen eine höchst wichtige Einrichtung. Somit wird das DBI auch seine Nachfolgeorganisationen finden. Und selbst wenn alle Projekte und Einrichtungen des DBI fortbestehen werden, so ist zumindest die Umorganisation dieser Einrichtungen kurzzeitig kein ihre Aktivität fördernder Faktor. Somit bleibt hier natürlich abzuwarten, ob, wie und wo diese Einrichtungen erhalten bleiben. Auf längere Sicht kann diese Maßnahme aber auch positive Auswirkungen haben. Es kann aber auch ein Zeichen des Rückzug des Staates aus nationalen und internationalen Bibliotheksangelegenheiten sein.

Diese Befürchtung erhärtet sich, wenn man den Blick auf andere staatlich unterstützten Institutionen wirft. So stimmt zum Beispiel die neuste Entwicklung des Goethe-Instituts (GI) den Betrachter sehr bedenklich. Von Seiten des Staates kommt es in diesem Fall zu einer drastischen Kürzung der finanziellen Unterstützung und zur Aufforderung zur Schließung von Instituten. Ob oder in wie weit diese Kürzungen auch Aktivitäten des GI in Polen einschränkt oder gar zur Schließung eines Institutes dort zur Folge haben wird, ist zur Zeit der Erstellung dieser Arbeit noch nicht abzusehen. Jedoch sieht es nach momentanem Stand eher dahingehend aus, daß der Staat sich im Zuge seiner Finanzkonsolidierung immer weiter aus den kulturpolitischen Aktivitäten zurückziehen wird.

Im Programm der Bundesregierung 1996-2000 des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF)⁶⁵ wird unter dem Punkt "Internationale Zusammenarbeit"⁶⁶ von der "Schaffung einer modernen europäischen Bibliotheksinfrastruktur" gesprochen. Die Ansätze hierfür waren durch das Programm zur Förderung der Kooperationen zwischen deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken in mittelosteuropäischen Staaten⁶⁷ durchaus positiv. Wie der Name aber schon der Publikation des BMBF aber schon besagt, wird dieses Programm im nächsten Jahr auslaufen und durch ein neues Programm ersetzt werden. Es bleibt zu hoffen, daß die Förderung der Zusammenarbeit nicht durch die finanzielle Konsolidierung des Staates eingegrenzt wird.

Abschließend ist zu bemerken, daß im deutschen Bibliothekswesen verschiedenartige Probleme bestehen, die unbedingt einer Klärung beziehungsweise Lösung bedürfen. Die Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Bibliotheken muß aber weiterhin gefördert werden, denn bald schon könnte Polen ein Nachbar Deutschlands innerhalb der EU sein.

⁶⁴ Vgl. Kap. 4.3

⁶⁵ Bis zum 16.11.1994: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW).

⁶⁶ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie: Information als Rohstoff für Innovation. Programm der Bundesregierung 1996-2000. Bonn, 1996 S. 84 ff.

4.2 Die Entwicklung der EU

Polen sammelt schon derzeit seine Erfahrungen mit der EU. Dies nicht nur wegen des Beitrittsantrages vom 8. April 1994 und der Einleitung des Beitrittsprozesses seit dem 30. März 1998. Denn der Europäische Rat in Luxemburg hat im Dezember 1997 die Einrichtung einer Europakonferenz beschlossen. Sie ist ein der politischen Beratung dienendes, multilaterales Gremium. Neben den Mitgliedstaaten der EU können alle diejenigen Staaten daran teilnehmen, die für einen EU-Beitritt in Frage kommen und die Werte und Ziele der Union teilen. Bei dieser Europakonferenz werden Fragen von allgemeinem Interesse der Teilnehmer, die Zusammenarbeit in den Bereichen Außen- und Sicherheitspolitik sowie Justiz und Inneres, Wirtschaft und regionale Zusammenarbeit behandelt. Die Europakonferenz tagt einmal pro Jahr auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs sowie der Außenminister. Die erste Europakonferenz tagte am 12. März 1998 in London mit den Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union und der 11 Beitrittsländer. Die erste Europakonferenz der Außenminister tagte am 6. Oktober 1998 in Luxemburg.

Aber zurück zum Beitrittsantrag Polens in die EU. Hierzu hatte der Europäische Rat in Kopenhagen im Juni 1993 schon erklärt, daß die Staaten Mittel- und Osteuropas, die über ein Assoziierungsabkommen verfügen und den Beitritt wünschen, Mitglieder der EU werden können. Sie müssen vorher in der Lage sein, den mit einer Mitgliedschaft verbundenen Verpflichtungen nachzukommen und die erforderlichen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen zu erfüllen. Nach dem schon oben erwähnten Einleiten des Beitrittsprozesses, folgt dieser nach folgenden festen Prinzipien:

- Alle 10 Staaten Mittel- und Osteuropas und Zypern gehen mit den gleichen Rechten und Voraussetzungen in den Prozeß hinein.
- Die Beitrittsverhandlungen sind individuell und können mit jedem Kandidaten zu unterschiedlichen Zeitpunkten begonnen und abgeschlossen werden.
- Die EU-Kommission legt (erstmalig am 4. November 1998) regelmäßig Berichte über die Fortschritte der einzelnen Beitrittskandidaten bei der Einführung und Umsetzung des Gemeinschaftsbesitzstands vor. Anhand derer entscheidet der Rat gegebenenfalls über die Aufnahme von Verhandlungen.

Anläßlich der Eröffnung des Beitrittsprozesses wurden den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern sogenannte Beitrittspartnerschaften überreicht. Diese enthalten Grundsätze, Prioritäten, kurz- und mittelfristige Zwischenziele sowie Bedingungen für die weiter verstärkte

⁶⁷ Vgl. Kap. 3.1

Unterstützung der EU zur Heranführung der 10 mittel- und osteuropäischen Staaten an den EU-Besitzstand. Die finanzielle Unterstützung ist an Fortschritte der Beitrittsländer bei der Angleichung an den EU-Besitzstand gebunden. Die ersten Verhandlungen der sog.

Beitrittskonferenzen mit Estland, Polen, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern fanden am 10. November 1998 auf Ebene der Außenminister statt.

Die Erweiterung um die Länder Mittel- und Osteuropas ist eine große Herausforderung für die Europäische Union in den kommenden Jahren. Aber auch für Polen und insbesondere für bibliothekarische Zusammenarbeit ist dies ein bedeutender Schritt.

Die Vorteile einer EU-Mitgliedschaft für die bibliothekarische Situation lassen zum einen aus den Kulturförderprogrammen der EU. Kunst und Kultur sind wesentliche Bestandteile der europäischen Integration. Im Maastrichter Vertrag (Art.128) wurde die Kulturkompetenz der Europäischen Union im Sinne des Subsidiaritätsprinzips festgeschrieben, im Vertrag von Amsterdam wurde diese Kulturkompetenz noch einmal bekräftigt.

Die Kultur soll nach dem Vertrag von Maastricht ausdrücklich bei der Formulierung und Umsetzung der anderen Gemeinschaftspolitiken berücksichtigt werden. Das betrifft z. B. die Steuer- oder Urheberrechtspolitik. Die Europäische Union kann hiermit eine indirekte Kulturförderung betreiben und so zur Wahrung und Förderung der Vielfalt der Kulturen beitragen. Mit Hilfe der EU-Kulturförderprogramme, die von der Generaldirektion X für Information, Kommunikation, Kultur und Audiovisuelle Medien aufgelegt werden, fördert die Europäische Kommission die Kultur in den Mitgliedstaaten direkt.

Voraussetzung für die Teilnahme ist allerdings, wie bei allen EU-Förderprogrammen, eine Komplementärfinanzierung.

Bislang erfolgte die Kulturförderung der Generaldirektion X durch die Programme Kaleidoskop, Ariane und Raphael. Derzeit wird ein alle Sparten umfassendes Rahmenprogramm „Kultur 2000“ diskutiert. Das Konzept für „Kultur 2000“ liegt dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat vor. Mit „Kultur 2000“ sollen künftig vor allem herausragende Maßnahmen gefördert werden.

Zum anderen von einigen Artikeln des "Amsterdamer Vertrages" ableiten. So gilt laut Art. 25 ein Verbot von Ein- und Ausfuhrzöllen innerhalb der EU. Auch mengenmäßige Ein- und Ausfuhrbeschränkungen sind laut Art. 28-29 verboten. Praktisch hieße das für die Bibliotheken, daß sie z.B. beim Schriftentausch oder bei Neuerwerbungen aus dem jeweiligen Nachbarstaat keine Verzögerung wegen der Bearbeitung des jeweiligen Zollamtes in Kauf nehmen müßten. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß die dann einheitliche Währung (EURO) grade bei der Erwerbung große Vorteile mit sich bringen würde. Für den Austausch von Personal zur

Fort- und Weiterbildung werden durch den freien Personen Verkehr und das freie Niederlassungsrecht Schranken abgebaut. Die EU sieht außerdem eine Reihe von Fördermaßnahmen für die Mitgliedsstaaten vor. So trägt die Gemeinschaft laut Art. 149 dazu bei, daß sie "[...] die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten fördert und die Tätigkeit der Mitgliedsstaaten [...] erforderlicherfalls unterstützt und ergänzt."⁶⁸ Ziel ist der "Ausbau des Informations- und Erfahrungsaustauschs über gemeinsame Probleme im Rahmen der Bildungssysteme der Mitgliedsstaaten" und in Art. 151 die "Verbesserung der Kenntnis und Verbreitung der Kultur und Geschichte der europäischen Völker" insbesondere des "nichtkommerziellen Kulturaustauschs." Im Rahmen des Informationsaustausches und "trägt die Gemeinschaft zum Auf- und Ausbau transeuropäischer Netze [...] bei." Dies alles sind wichtige Faktoren für eine Verbesserung der Zusammenarbeit aus bibliothekarischer Sicht. Bleibt also zu hoffen, daß Polen, wie von EU-Seite erwartet, im kommenden Jahrzehnt Mitglied der EU wird. Zur Zeit ist dies jedoch nur eine Hoffnung für die Zukunft.

4.3 Ein Blick in die Zukunft

Die Zukunft der Zusammenarbeit deutscher und polnischer Bibliotheken liegt natürlich hauptsächlich in der Beitretung Polens in die EU. Aber neben diesem Themenkomplex gibt es auch heute schon im Detail hoffnungsvolle Ansätze in der bibliothekarischen Zusammenarbeit. Ein Ansatz ist die Zusammenarbeit des polnischen Bibliothekswesens mit der Zeitschriften Datenbank (ZDB)⁶⁹. In Deutschland ist die ZDB schon heute ein kooperatives Katalogsystem. Auf der einen Seite ist die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz für die Zentralredaktion verantwortlich, auf der anderen Seite das DBI für die Rechnerbetreuung zuständig. Es stellt sich nun die Frage, ob sich dieses kooperatives System nicht auch auf das polnische Bibliothekswesen anwenden läßt. Dr. Hartmut Walravens von der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz (SBB-PK) geht von folgendem Ansatz aus: Die momentane Unterstützung durch Buchspenden sei nicht ausreichend, sondern es sollte auch durch Hilfsmittel und Strukturen geholfen werden. Dies könnte im Rahmen der ZDB beispielsweise durch die Übernahme der ZDB-Titelaufnahmen in das polnische Zeitschriftennachweissystem und das Ansigeln der polnischen Bestände. Durch die CD-ROM Version der ZDB ist eine offline

⁶⁸ Zitate: Vertrag von Amsterdam. 2. Aufl. Bonn, 1999. S. 134 ff.

Bearbeitung möglich. Dadurch könnte eine gute Nachweissituation der polnischen Bestände ohne großen Aufwand entstehen. Im Gegenzug wären die zum Teil sehr wertvollen Bestände der polnischen Bibliotheken, insbesondere die deutschsprachigen historischen Bestände aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, für deutsche Forscher sehr interessant. Weitere Vorteile wären, daß die osteuropäischen Bestände maschinenlesbar werden, dies eine Beschleunigung und Erleichterung für die Fernleihe darstellen und deutsche Bibliotheken Zugriff auf die Periodica in polnischer Sprache bekommen.

Aber neben dieses Projektes lohnt sich in diesem Zusammenhang auch in Blick zu den anderen europäischen Nachbarstaaten und ihrer bibliothekarischer Zusammenarbeit mit Deutschland. So zum Beispiel die Europäische Conföderation Ober-Rhein (EUCOR)⁷⁰: Dort existiert bereits seit Januar 1987 eine gemeinsame Erklärung für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit und seit dem 13.12.1989 eine vertragliche Zusammenarbeit der Universitäten Basel, Mulhouse, Strasbourg, Karlsruhe und Freiburg.

Durch diese Kooperation finden jährlich zwei bibliothekarische Treffen im Rahmen dieser Kooperation statt. Auf diesen Treffen werden Erfahrungen und Informationen zwischen den Bibliothekaren ausgetauscht. Es existiert auch ein EUCOR-OPAC, der die Nutzung der Bibliotheksbestände der Teilnehmer vereinfacht. Weiterhin gibt es einen gemeinsamen Bibliotheksführer, die gemeinsame Zeitschrift "EUCOR-Bibliotheksinformationen", die gegenseitige kostenlose Nutzung der Bibliotheksbestände, eine gemeinsame Präsenz im Internet und eine Wanderausstellung. Dies können auch Ansätze zur Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Bibliotheken sein. Zwar sind Ansätze schon durchaus zu beobachten, beispielhaft an Ausstellungen und Treffen, dies sind aber nach wie vor eher Ausnahmen. Es könnte durchaus möglich sein, zwischen kooperierenden Bibliotheken einen gemeinsamen Bibliotheksführer herauszugeben. Dies erfordert, allein schon durch die vielfach größere räumliche Trennung, einen großen Aufwand und große Anstrengungen, aber wäre ein erster Schritt zur Normalisierung der Zusammenarbeit nach außen. Viele Bibliotheken sind von einem gemeinsamen Katalog weit entfernt. Dies liegt natürlich in weiter Ferne und einen OPAC ist schon aufgrund der technischen Ausstattung vieler polnischer Bibliotheken nicht zu denken. Doch sollte auch ein solches Ziel nicht ganz aus den Augen verloren werden. Zumindest ein Nachweis der Bestände der kooperierenden Bibliotheken sollte ein vorrangiges Ziel einer Kooperation sein. Eine gemeinsame Präsenz im Internet ist zur Zeit nur sehr selten. Auch dies liegt zum Teil an den technischen und

⁶⁹ Vgl. Walravens, Hartmut: Die Zeitschriftendatenbank (ZDB) und osteuropäische Bibliotheken. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 22. Berlin, 1997 S. 82-83.

⁷⁰ Informationen zu EUCOR: EUCOR-Bibliotheksinformationen 13 (1999) und im Internet unter www.ub-freiburg.de/eucor/infos.

finanziellen Schwierigkeiten der polnischen Bibliotheken. Jedoch kann ein Ansatz zumindest sein, auf der jeweiligen Internetseite der Bibliothek zumindest eine Beschreibung der kooperierenden Bibliothek zu präsentieren und eine Beschreibung der Kooperation. Dies ist bei vielen Bibliotheken nicht der Fall. Auch eine Kooperation gehört in das Profil einer Bibliothek. Nur ein Link zur kooperierenden Bibliothek kann nicht das Ziel sein und zeugt eher von einer mangelhaften Öffentlichkeitsarbeit. Als Vorschlag für eine Verbesserung der Zusammenarbeit kann auch die gemeinsame Nutzung von lizenzierten Datenbanken sein. Dies ist natürlich mit einigen organisatorischen Schwierigkeiten verbunden. Aber eine Überlegung für die Zukunft sollte auch dies wert sein.

Dies sind einige Vorschläge zur Verbesserung an die Zukunft. Ob und in wie weit diese Vorschläge umsetzbar sind, bleibt abzuwarten. Jedoch schon bestehende Kooperationen - auch zwischen deutschen Bibliothek und Bibliotheken in Nicht-EU-Ländern (z.B. Schweiz) - zeigen, daß viele dieser Ziele umgesetzt werden konnten.

5. Fazit

Der Verlauf der Zusammenarbeit deutscher Bibliotheken mit Bibliotheken in Polen gestaltet sich nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Gesellschaftsordnung in Polen als hoffnungsvoll und mit durchaus guten Ansätzen. Vor dieser Zeit allerdings kann man eigentlich nicht von einer bestehenden Zusammenarbeit sprechen. Zwar gab es vor der sogenannten "Polenkrise" zum Jahreswechsel 1980/81 erste Ansätze durch Schriftentausch, doch wurden diese Ansätze mit Verhängung des Kriegsrechts und der Selbstisolierung Polens im Keim erstickt. Erst nach der Neuordnung Europas und mit ihr der deutschen Wiedervereinigung wurde das bibliothekarische Verhältnis wieder aufgebaut. Im Laufe der 90er Jahre kam es dann zu zahlreichen Programme verschiedener Institutionen, um das polnische Bibliothekswesen zu stärken und Kooperationen zu fördern. In dieser Zeit kam es auch zu zahlreichen Kooperationsverträgen zwischen Bibliotheken beider Länder.

In der heutigen Zeit gibt es durchaus gute Ansätze zur Zusammenarbeit und Kooperation.

Wichtigste Beispiel hierfür ist die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und der Adam-Mickiewicz-Universität Posen im "Collegium Polonicum". Doch es treten auch durchaus Problemstellungen auf, die aus nationalen bibliothekarischen Situationen entstehen.

Beispielsweise liefert die zukünftige finanzielle Unterstützung der BRD für die Institutionen, die für die Zusammenarbeit von Bibliotheken Deutschlands und Polens eine wichtige Bedeutung haben, einen Grund zur Besorgnis. Auch die Umstrukturierung im deutschen Bibliothekswesen läßt noch einige Fragen offen.

Für die Zukunft ist das wichtigste Thema die geplante Ost-Erweiterung der EU. Dies soll, nach Vorstellungen der EU, in den nächsten zehn Jahren bewerkstelligt werden. Da Polen zum engsten Kreis der Kandidaten für eine EU-Mitgliedschaft gehört, wird dies das bestimmende Thema in der Zukunft sein, auch aus bibliothekarischer Sicht. Wie aber die konkrete Zusammenarbeit in den nächsten Jahren aussehen wird, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Es gibt jedoch einige Ansätze zu konkreten Projekten. Zudem gibt es auch zu anderen Ländern eine schon bestehende Kooperationen von Bibliotheken. Anhand deren Projekten und Zielsetzungen läßt sich vieles auch auf die Beziehung zu polnischen Bibliotheken und zukünftigen Feldern der Zusammenarbeit ableiten.

Insgesamt die Entwicklung durchaus positiv anzusehen, jedoch steigerungsfähig. Ob oder wie schnell jedoch Polen in die EU eingegliedert wird, läßt sich derzeit noch nicht absehen. Auch die momentane Entwicklung des deutschen Bibliothekswesens und seiner staatlichen Unterstützung in der Zukunft läßt sich derzeit nicht beantworten. Da diese Entwicklungen sehr wichtig für die

Zusammenarbeit mit polnischen Bibliotheken sind, werden die Entscheidungen und Entwicklungen auf diesen Gebieten in den nächsten Jahren wegweisende Wirkung haben. Somit ist zur Zeit nur eine Bestandsaufnahme möglich. Eine langfristige Prognose ist zum Stand dieser Arbeit leider nicht möglich. Wenn die Förderung im Umfang der letzten sieben Jahre auch in der Zukunft erhalten bleibt und die zu erwartende Entwicklung der EU eintritt, so wird die zukünftige Zusammenarbeit zwischen deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken und Bibliotheken in Polen weiter intensiviert werden können.

Literaturverzeichnis

Monographien:

Bund-Länder-Arbeitsgruppe Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropäischen

Bibliotheken: Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel- und Osteuropa: eine Bestandsaufnahme. Berlin, 1995.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie: Information als Rohstoff für Innovation: Programm der Bundesregierung 1996 -2000. Bonn, 1996.

Deutsches Polen-Institut <Darmstadt>: Fünfzehn Jahre Deutsches Polen-Institut Darmstadt: Werkstattbesichtigung 1980 - 1995. Darmstadt, 1995. (Darmstädter Schriften; 66)

Ergetowski, Ryszard: Universitätsbibliotheken und Bibliotheken der Akademie der Wissenschaften in Polen: Abriß der Geschichte. Frankfurt am Main, 1982. (Sybolae Slavicae; 14)

J.G. Herder-Institut Marburg: Länderbericht Osteuropa II, Polen. München, 1976.

Kaszynski, Stefan (Hrsg.): Polen - Deutschland - Europa: Bedürfnisse, Möglichkeiten und Beispiele wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Poznan, 1994.

Läufer, Thomas (Hrsg.): Europäische Union, Europäische Gemeinschaft: Die Vertragstexte von Maastricht mit den deutschen Begleitgesetzen. 6. Aufl. Bonn, 1997.

Läufer, Thomas (Hrsg.): Vertrag von Amsterdam: Texte des EU-Vertrages und des EG-Vertrages mit den deutschen Begleitgesetzen. 2. Aufl. Bonn, 1999.

Markert, Werner (Hrsg.): Osteuropa-Handbuch, Bd. Polen. Köln, 1959.

Miszczak, Krzysztof: Deklarationen und Realitäten: die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der (Volks-)Republik Polen von der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages bis zum Abkommen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit (1970-91). München, 1993. (tuduv-Studien: 63)

Pfeiffer, Waldemar (Hrsg.): Wissenschaftseinrichtungen und Strukturentwicklung in der Grenzregion: Modelfall Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Pznan, 1995. (Collegium Polonicum; 1)

Plum, Werner (Hrsg.): Ungewöhnliche Normalisierung: Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu Polen. Bonn, 1984.

Robert Bosch Stiftung <Stuttgart>: Die Robert Bosch Stiftung und die deutsch-polnischen Beziehungen 1974 - 1994. Stuttgart, 1994.

Timmer, Heiner (Hrsg.): Aussenpolitik und Interessenausgleich: die Bundesregierung und die Volksrepublik Polen. Saarbrücken-Scheidt, 1988. (Forum: Politik; 3) (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen; 58)

Timmermann-Levanas, Andreas: Die politischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen von 1970 bis 1991: vom Warschauer Vertrag bis zum Freundschaftsvertrag. Saarbrücken-Scheidt, 1992.

Zeitschriften:

Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung: Mitteilungen ABDOS. 18 (1998) H. 3-4, S. 12.

Chmielewski, Horst von: Bibliotheken in Polen. Grundsätzliche und aktuelle Fragen. In: Dokumentation Osteuropa 7 (1981) H.5, S. 219-280.

Chmielewski, Horst von: Marburg Stanford 1984-1985 - ein Studienaustausch zwischen Osteuropa-Bibliothekaren. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 31.

Görner, Franz: Tauschbeziehungen zu ost- und südosteuropäischen Bibliotheken. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 60-61.

Hartmann, Karl: Archive und Bibliotheken in Polen, in: Osteuropa, 9 (1959), S. 832-835.

Henschke, Ekkehard: 71. Deutscher Bibliothekartag in Regensburg. In: Bibliotheksdienst 15 (1981), H. 8 S. 652.

Kaminski, Stanislaus: Der Austausch von Publikationen zwischen der UB Warschau und Bibliotheken sowie kulturellen Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 68-71.

Kolodziejska, Jadwiga: Bibliothekswissenschaft in Polen, in: Bibliothek, Forschung und Praxis, 5 (1981), S. 66-71.

Kultura 1981, H. 10, S. 148; in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 280.

Leonhard, Felix-Joachim: Über die Grenzen. Der Schriftentausch der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit den Partnerinstitutionen in Osteuropa. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 81-90.

Marwinski, Konrad: Zur Entwicklung und zum Stand des Bibliothekswesens in der DDR. In: Bibliotheksdienst 24 (1990) 7, S. 890-899.

Novak, Miroslav: Zunehmende Schwierigkeiten im Schriftentausch mit den Ostblockbibliotheken. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 6. Berlin, 1986 S. 91-92.

Novak, Miroslav: Fernleihbestellungen mit osteuropäischen Bibliotheken. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 4. Berlin, 1985 S. 82-83.

Program rozwoju bibliotekarstwa polskiego do 1990 roku [Entwicklungsprogramm des polnischen Bibliothekswesens bis 1990]. Teilw. in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 255-269.

Schmidmaier, Dieter: Ost-West Informationstransfer - ein Expertentreffen über internationale Fernleihe und Dokumentenlieferung. In: Bibliotheksdienst 25 (1991) H. 4 S. 554-556.

Stankiewicz, Witold: Situation und Aufgaben der Polnischen Bibliotheken, in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 234-235.

Stankiewicz, Witold: Die Hauptrichtungen der Entwicklung des polnischen Bibliothekswesens, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 34, 1982, S. 260-266.

Tkaczyk, Dorota: Ein Meeting der Bibliothekare in Stettin: Das zweite Gesamtpolnische Treffen der Bibliothekare [II Ogólnopolskie spotkanie bibliotekarzy] in: Marginalia, Pismo kół bibliotekarzy NSZZ "Solidarność" KUL [Brief des Bibliothekarszirkels der Unabhängigen Selbstverwalteten Gewerkschaft "Solidarität" an der Katholischen Universität Lublin], H. 2, Lublin 1981, S. 3-8, in: Dokumentation Osteuropa, 7 (1981), H. 5, hrsg. v. J.G. Herder Institut Marburg, Marburg an der Lahn, S. 270-279.

Ullrich, Gabriela: Neue Initiativen für Mittel- und Osteuropa (MOE). In: Bibliotheksdienst 31 (1997) 5, S. 854-856.

Walravens, Hartmut: Die Zeitschriftendatenbank (ZDB) und osteuropäische Bibliotheken. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 22. Berlin, 1997 S. 82-83.

Zettelmann, Anna-Maria: die polnischen Informationssysteme einschließlich Datenbanken. In: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung, Bd. 12. Berlin, 1988 S. 99-101.

Sonstige Quellen:

Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek: Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, vertreten durch die Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Dagmar Goch, und dem Direktor der Stiftung, Dr. Wolfgang Kessler, und der Universität Wrocław, vertreten durch den Prorektor, prof. dr hab. Andrzej Lodomirski. Herne, 1997.

Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz: Kooperationsvereinbarung zwischen der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz und der Biblioteka Jagiellonska (UB Krakau). Berlin, 1997.

Weiterführende Internet Quellen:

Auswärtiges Amt: <http://www.auswaertiges-amt.de/>

Bibliothekarische Auslandstelle: http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/ba/ba00.htm

Deutscher Akademischer Austauschdienst: <http://www2.daad.de/index.html>

Goethe-Institut: <http://www.goethe.de/>

Inter Nations: <http://www.inter-nationes.de/index.html>

Robert Bosch Stiftung: <http://www.Bosch-Stiftung.de/>

Volkswagen-Stiftung: <http://www.volkswagen-stiftung.de/>

Deutsche Forschungsgemeinschaft: <http://www.dfg.de/>

Deutsches Bibliotheksinstitut: <http://www.dbi-berlin.de/>

Europa-Universität Viadrina Frankfurt/O: <http://www.euv-frankfurt-o.de/>

Homepage der EU: <http://www.europa.eu.int./index-de.htm>

EUCOR: <http://www.vwl.uni-freiburg.de/fakultaet/erwien/html/eucor.htm>

Abkürzungsverzeichnis

BRD:	Bundesrepublik Deutschland
DDR:	Deutsche Demokratische Republik
UdSSR:	Union der Sozialistischen Sowjet Republiken (Sowjetunion)
KSZE:	Konferenz zur Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
EU:	Europäische Union
UB:	Universitätsbibliothek
TIB/UB:	Technische Informationsbibliothek / Universitätsbibliothek
SBB-PK:	Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz
FIZ:	Fachinformationszentrum
BMBW:	Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft
BMBF:	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie
MOE:	Mittelosteuropa bzw. mittelosteuropäisch
ABDOS:	Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung
AA:	Auswärtiges Amt
AvH:	Alexander von Humboldt-Stiftung
IfA:	Institut für Auslandsbeziehungen
GUS:	Gemeinschaft unabhängiger Staaten (Nachfolger der Sowjetunion)
BA:	Bibliothekarische Auslandsstelle
DAAD:	Deutscher akademischer Auslandsdienst
GI:	Goethe-Institut
IN:	Inter Nations
DFG:	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DBI:	Deutsches Bibliotheksinstitut
ZDB:	Zeitschriften Datenbank
EUCOR:	Europäische Conföderation Ober-Rhein

Anlagen

A. Dritte Konferenz der Kulturminister der Ostseeanrainerstaaten in Lübeck vom 20.09.1997 bis 23.09.1997

An der Konferenz nehmen neben dem Gastgeber Deutschland auch Dänemark, Estland, Finnland, Island, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, die Russische Föderation, Schweden sowie Vertreter der Europäischen Kommission, des Nordischen Ministerrates und des Europarats teil.

Dies ist die erste Tagung der Konferenz in Deutschland. Die bisherigen Sitzungen waren in Stockholm (1993) und in Tallinn (1995). Die Küstenländer Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern sowie die Freie und Hansestadt Hamburg sind an der Vorbereitung und Ausrichtung der Konferenz wesentlich beteiligt.

Ziel der Konferenz der Kulturminister der Ostseeanrainerstaaten ist es, ein Forum kultureller Gemeinschaftsproduktion in der Ostseeregion zu bieten. Im Vordergrund steht der Informations- und Meinungsaustausch über die zahlreichen kulturellen Projekte im Ostseeraum. Es geht nicht darum, neue kostspielige Aktionen oder gar Institutionen zu schaffen. Die Konferenz wird vielmehr die direkten kulturellen Kontakte ohne aufwendigen und kostenträchtigen Verwaltungsapparat erleichtern. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Nutzung der neuen Medien. Unter dem Thema "Baltic Interface Net" wird die Freie und Hansestadt Hamburg bereits bestehende und potentielle Nutzungsmöglichkeiten der neuen Medien für die Zusammenarbeit im Ostseeraum präsentieren.

Darüberhinaus werden die Teilnehmer über die praktische Arbeit kultureller Initiativen im Ostseeraum informiert. Gäste der im Kulturbereich tätigen Organisationen "ArtGenda" und "Baltisches Kulturzentrum" in Gdansk werden exemplarisch über ihre Arbeit berichten. Ein Beispiel für bisherige Initiativen im Bereich der Künste ist die gemeinsame Struktur "Ars Baltica", die auf Initiative von Schleswig-Holstein ins Leben gerufen wurde. Sie bietet eine Plattform für zahlreiche neue Vorhaben kultureller Zusammenarbeit in der Ostseeregion: die jährlich stattfindende Veranstaltung "Jazz Baltica", eine Präsentation von zeitgenössischem Ostsee-Jazz; das "Baltic Cruise Poetenschiff", ein Treffen von Autoren und Übersetzern bei einer Ostseekreuzfahrt mit Veranstaltungen in St. Petersburg, Tallinn, Gdansk, Lübeck, Kopenhagen und anderen Städten sowie die "Bibliotheca Baltica", ein Symposium von Wissenschaftlern und Bibliothekaren aus elf Ländern zur Vertiefung der Kenntnisse über Arbeitsschwerpunkte und Sonderbestände der Bibliotheken in den Nachbarländern.

Zweites Treffen der Beitrittskonferenzen der Außenminister: 22. Juni 1999.

B. Erfreuliche Bilanz der Hochschulzusammenarbeit Ost und West

Strukturierte Programme besonders gefragt (DAAD Presse-Notiz 17/99 vom 12.4.99)

Die Hochschulen der Länder Mittel- und Osteuropas nehmen eine Schlüsselfunktion im Transformationsprozeß der Reformstaaten ein. Gerade in Fächern wie Jura, Betriebswirtschaft, Soziologie und Politologie gelten sie als besonders reformbedürftig; gleichzeitig sind sie aber der Motor für den gesellschaftlichen Wandel. Stabile Demokratien und moderne Volkswirtschaften müssen sich auf ein funktionierendes Bildungs- und Hochschulsystem stützen. Dies bedeutet für die Hochschulen, die Reform von Studiengängen, die Entwicklung von Curricula und Verwaltung voranzutreiben und gleichzeitig international qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden. Inwieweit seit Anfang der 90er Jahre nationale und europäische Förderprogramme dabei eine entscheidende Unterstützung geboten haben, diskutierten rund 100 Regierungs- und Hochschulvertreter aus 25 Ländern auf einer Fachtagung am 12. und 13. April 1999 in Dresden. Die Konferenz, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) durchgeführt wurde, fand anläßlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und mit Unterstützung der Europäischen Kommission statt. Die dort gezogene Zwischenbilanz der Hochschulzusammenarbeit zwischen Ost und West zeigt, daß die verschiedenen Förderprogramme der EU-Mitgliedsstaaten und der Europäischen Union wesentlich dazu beigetragen haben, die Hochschulbeziehungen mit Mittel- und Osteuropa auf eine quantitativ und qualitativ neue Basis zu stellen. Die anläßlich der Konferenz vorgelegte Studie "Hochschulzusammenarbeit zwischen den EU-Mitgliedsstaaten und Mittel- und Osteuropa im Rahmen von nationalen und EU-Programmen" weist Deutschland dabei als eines der aktivsten Mitgliedsländer aus. Die Forderungen für die Zukunft lauten: Mehr Westeuropäer sollten zu Studienaufenthalten in diesen Ländern motiviert werden. Nach Auffassung vieler Teilnehmer erfordert dies, daß noch erheblich mehr Mittel in die bisher eher statisch finanzierte akademische Ost/West-Kooperation investiert werden müßten, da diese Form der Zusammenarbeit die Türen öffnet für die politische Integration in Europa.

Der DAAD hat in seinen bilateralen Programmen zwischen 1990 und 1998 insgesamt 240 Mio. DM aus Bundesmitteln für die Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropa aufgewendet. Damit konnten rund 64.000 Studierende, Graduierte und Wissenschaftler aus Deutschland (16.000) und Mittel- und Osteuropa (48.000) gefördert werden. Mehr als die Hälfte aller Stipendien für Wissenschaftler werden im Rahmen von Hochschul- und Institutspartnerschaften vergeben. Im gleichen Zeitraum hat das TEMPUS-Programm der EU fast 700 Mio. ECU (rund 1,4 Mrd. DM) für die Ost/West-Kooperation zur Verfügung gestellt. Anders als bei den meisten nationalen

Förderprogrammen stehen bei TEMPUS vor allem der strukturelle Auf- und Ausbau der Hochschulen und die Reform der Hochschulsysteme in Mittel- und Osteuropa im Mittelpunkt. Durch die TEMPUS-Projekte konnten zahlreiche neue Lehrpläne sowie Lehr- und Lernmaterialien entwickelt und die Ausstattung bzw. die Infrastruktur der Hochschulen verbessert werden. TEMPUS hat zudem mehr als 130.000 Studierenden, Hochschullehrern und Personen der Hochschulverwaltung einen Auslandsaufenthalt ermöglicht. Die Stipendien wurden dabei überwiegend im Rahmen von transnationalen Kooperationsprojekten für das Hochschulpersonal (54.000) und Studenten (33.000) aus Mittel- und Osteuropa bereitgestellt. Aus den EU-Ländern gingen mit 28.000 Hochschulangehörigen und 5.000 Studierenden deutlich weniger Personen an die mittel- und osteuropäischen Partnereinrichtungen.

Wie in den meisten nationalen Förderprogrammen der EU-Mitgliedsstaaten sind auch im TEMPUS-Programm der EU die sogenannten Mobilitätsströme unausgewogen. Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft wird es daher in nationalen und in EU-Programmen sein, noch mehr Westeuropäer für einen Aufenthalt in Mittel- und Osteuropa zu motivieren. Die Analyse vorhandener Förderinstrumente zeigt, daß sich hierfür strukturierte Partnerschaftsprogramme besonders eignen. Mit der Teilnahme am SOKRATES/ERASMUS-Programm der EU ab 1998 und dem absehbaren Ende des Hilfsprogramms TEMPUS im Jahre 2000 wurde für die EU-Beitrittskandidaten der Länder Mittel- und Osteuropas ein programmpolitischer Paradigmenwechsel vollzogen. Die Hochschulen dieser Region sind nun gleichberechtigte Partner in der Hochschulzusammenarbeit und sehen sich ähnlichen Förderbedingungen gegenüber wie die Länder der Gemeinschaft. Für die Regierungen der Länder Mittel- und Osteuropas bedeutet dies, daß sie zum Teil beträchtliche nationale Mittel für die Teilnahme ihrer Hochschulen aufbringen müssen. Für die einzelnen Hochschulen hat die Teilnahme an SOKRATES deutlich geringere finanzielle Zuschüsse und zum Teil andere organisatorische Formen der Projektkooperation als in TEMPUS zur Folge. Inwieweit das Ende von TEMPUS vor diesem Hintergrund für manche dieser Länder möglicherweise zu früh kommt und welche Konsequenzen die neuen Rahmenbedingungen der EU-Partnerschaftsprogramme mittelfristig für die Hochschulzusammenarbeit zwischen Ost und West haben werden, bleibt abzuwarten. Dennoch richten sich besonders große Hoffnungen auf das SOKRATES/ERASMUS-Programm, das 1998 für fünf Beitrittskandidaten aus Mittel- und Osteuropa geöffnet wurde und bereits ermutigende Ergebnisse brachte: Rund 150 Hochschulen aus Polen, Ungarn, Tschechien, Rumänien und der Slowakei beteiligten sich am Studierenden- und Dozentenaustausch. 5.500 Studenten aus Mittel- und Osteuropa gingen für einen Studienabschnitt in die EU - unter ihnen allein die größte Gruppe mit 1.600 Teilnehmern nach Deutschland; dieses Ergebnis gründet nicht

zuletzt auf der guten Vorarbeit der vielen deutschen Hochschulpartnerschaften schon seit Anfang der 80er Jahre. Umgekehrt interessierten sich ca. 4.100 Studenten für einen Studienaufenthalt in Mittel- und Osteuropa. Die Planzahlen für 1999/2000 lassen eine sprunghafte Intensivierung der Austauschbeziehungen erwarten: Nahezu 11.300 Studierende wollen dann mit SOKRATES/ERASMUS aus Mittel- und Osteuropa (jetzt einschließlich Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen und voraussichtlich Slowenien) in die EU und über 8.600 Studierende aus der EU in die neuen Partnerländer. Allerdings bleibt abzuwarten, wie sich der Austausch tatsächlich gestaltet. Nach ersten Erfahrungen nehmen zwar zwei Drittel der mittel- und osteuropäischen Studierenden die Mobilitätszuschüsse in Anspruch, bei den Studenten aus EU-Ländern liegt die Quote jedoch nur bei einem Fünftel.

Um einen langfristig ausgewogenen Austausch mit Mittel- und Osteuropa zu erreichen, müssen die Anstrengungen in Ost und West verstärkt werden. Hierzu zählen gemeinsame Maßnahmen zur Beseitigung der sprachlichen und finanziellen Schwierigkeiten ebenso wie Erleichterungen bei den rechtlichen und praktischen Rahmenbedingungen der Mobilität. Es muß auch geprüft werden, ob die bisher eher unverbunden nebeneinander stehenden nationalen und EU-Programme künftig besser aufeinander abgestimmt und so mögliche Lücken, die TEMPUS hinterläßt, geschlossen werden können. Voraussetzung dafür ist eine regelmäßige Evaluierung der verschiedenen Programme sowie eine weitere Intensivierung des förderungspolitischen Dialogs und Informationsaustauschs zwischen den betroffenen Ländern in Ost und West. Die Konferenz in Dresden hat, so waren sich alle Teilnehmer einig, hierzu einen wichtigen Beitrag geleistet.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe.

Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt.

Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift